

Sitzmannstädter Zeitung

Die Sitzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag: Sitzmann-Stadt, Adolfs-Hiller-Str. 88, Fernsprecher, Berlagsleitung und Buchhaltung 148-12, Einzelgenahme 111-11, Vertrieb und Zeitungsbestellung 164-45, Druckerlei und Formularverkauf 106-86, Schriftleitung Karl-Scheibler-Str. 2 Fernz. 195-80 u. 195-81.

Mit den amtlichen Bekanntmachungen für Stadt und Kreis Sitzmannstadt

Einzelpreis 10 M., Sonntags 15 M., Monatlicher Bezugspreis RM 2,50 frei Haus, bei Abholung RM 2,15, bei Postbezug RM 2,52 einschl. 42 M. Postgebühren. Bei Nichtlieferung durch höherer Gewalt kein Anspruch auf Rückzahlung. — Anzeigenpreis 15 M. für die 12-gespaltene, 22 Millimeter breite Millimeter-Zeile.

18. Jahrgang

Donnerstag, 13. Juni 1940

Nr. 162

Paris im Schatten der Schlacht Rouen in deutscher Hand / Compiègne und Reims genommen / Erste italienische Erfolge / Luftwaffe bombardierte militärische Anlagen Maltas

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 13. Juni.
Wieder sprechen unsere O.K.W.-Berichte die Sprache der ganz großen militärischen Ereignisse. In wenigen Sätzen fallen sich die Schicksale ganzer feindlicher Armeen zusammen. Die Gesamtheit des gigantischen Schlachtenplanes wird sichtbar, und nicht bloß der Plan, sondern auch dies, daß keine volle Verwirklichung bereits herannahet, unmittelbar bevorsteht. Denn am endgültigen Ausgang der großen Schlacht zwischen Meer und Maas kann kein Zweifel mehr bestehen.

Drei Hauptvorstoßgebiete kennzeichnen bisher den Verlauf der Schlacht. Das eine an der unteren Seine, das zweite östlich der Duse, das dritte noch weiter östlich mit der Richtung auf Reims und daran vorbei. Jeder dieser drei Vorstöße war von solcher Wucht und so erfolgreicher, daß sich in den Gebieten zwischen den drei Durchbruchstellen die Franzosen ebenfalls zurückziehen mußten.

Nun hat sich bei St. Valery das Drama von Düntsch wiederholt, nur noch schlimmer. Der Feind verlor wiederum, auf dem Seewege aus der deutschen Zange zu entkommen, aber die deutsche Luftwaffe setzte ein und warf sich auf die Transporter, so daß den eingeschlossenen Kräften nur eine Kapitulation übrig blieb. Im übrigen wird der deutsche Vormarsch an der unteren Seine in seiner ganzen Bedeutung grell beleuchtet durch die Rolle, die die Stadt Rouen für Paris und Frankreich spielt. Ist doch Rouen infolge der starken Kohleneinfuhr der zweite Einfuhrhafen Frankreichs, mit dem sich nur Marseille an Bedeutung messen kann. Es stellt das Hauptzentrum nicht nur für Paris, sondern auch für andere große Teile Frankreichs dar, hat einen Seehafen für Schiffe bis zu 8 Meter Tiefgang, und sein Erdölhafen verfügt über mehrere hundert Tanks.

Der Erfolg in dem zweiten Vorstoßgebiet ist dadurch gekennzeichnet, daß nun die Schatten der heranbrausenden Schlacht über Frankreichs Hauptstadt fallen und von Stunde zu Stunde drückender werden. An der Duse sind die deutschen Truppen schon am Mittwoch früh 20 Kilometer vor Paris, und zwar nordwestlich. Sie sind sozusagen schon an Paris vorbei, und der erste Teilstrich einer Umklammerung der Millionenstadt zeichnet sich ab. Unterwegs ist Compiègne in deutsche Hand gefallen, wo auf einer in die Erde gelassenen Gedenkplatte die Worte stehen: „Hier starb der“

(Fortsetzung Seite 4)

20 000 Gefangene gemacht

Führerhauptquartier, 12. Juni

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Eine bei St. Valery eingeschlossene französisch-englische Kräftegruppe hat nach dem Scheitern weiterer Versuche, auf dem Seeweg die Truppen abzutransportieren, kapituliert. Ein französischer Korpsgeneral, ein englischer und vier französische Divisionskommandeure haben sich ergeben. Die Zahl der Gefangenen übersteigt bereits 20 000. Das erbeutete Material an Geräten und Waffen ist unüberschaubar.

Fast 35 Millionen für das D.M.R.

Ueberwältigender Erfolg auch der dritten Hausammlung für das Kriegshilfswerk

Berlin, 13. Juni.
Die dritte Hausammlung des Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz 1940 brachte ein vorläufiges Ergebnis von
34 668 245,94 RM.

Man kann dieses Abkommen vergleichen mit den Opferleistungen des RWHB. und würde dabei zu einer Steigerung gegenüber dem dritten Opferfest des RWHB. von rund 150 v. H. kommen.

Angesichts der großen Bilanz, die das Oberkommando der Wehrmacht anlässlich der Berichtungsschlacht in Flandern zog, wurde gleichzeitig auch die Höhe der Verluste dem deutschen Volke mitgeteilt. Die Verluste sind, gemessen an den Erfolgen, als unerwartet niedrig zu bezeichnen. Sie bedeuten aber, daß zehntausende deutscher Soldaten in den Lazaretten von Männern und Frauen betreut wurden, die durch das D.M.R. ausgebildet wurden. Unser Dank an die Schwestern und D.M.R.-Helfer die unsere Verwunden betreuen, muß sich in einem gewaltigen Opferbereitschaft äußern. Die Höhe der Summe von rund 35 Millionen RM., die dieses Mal ohne Sonderleistungen in Betrieben erreicht wurde, gibt gleichzeitig auch den Gefühl des ganzen deutschen Volkes Ausdruck.

Leon Blum ausgerissen?

Eine Meldung aus Bukarest

Bukarest, 13. Juni.
Das nationale Blatt „Turentul“ befaßt sich in einem Leitartikel mit der Entwicklung der französisch-italienischen Beziehungen in den letzten 20 Jahren. Das Blatt zählt im einzelnen die Sünden Frankreichs auf und bemerkt, daß der Hauptschuldige, der die für Frankreich verhängnisvolle Politik der Sanktionen gegen Ita-

lien durchgeführt habe, der Jude Leon Blum, heute, da die Früchte seiner Politik geerntet würden, es vorgezogen habe, sich in den Vereinigten Staaten in Sicherheit zu bringen.

Tunis in Belagerungszustand

Berlin, 13. Juni

Wie der Londoner Nachrichtendienst meldet, ist über Tunis der Belagerungszustand verhängt worden. In den größeren Städten wurden Barrikaden errichtet.

Der Auftakt: Malta

Von Dr. Kurt Pfeiffer

Der Eintritt Italiens in den Krieg steht unter einem günstigen Vorzeichen. Das Oberkommando der deutschen Wehrmacht kann einen vollen Erfolg der Offensive zwischen Kermelkanal und südlich Vaon melden. Rouen, Reims und Compiègne sind in deutscher Hand. Die andere Mitteilung, daß deutsche Truppen bereits die Seine unterhalb von Paris an mehreren Stellen überschritten haben, läßt in großen Umrissen die Vollendung des Schließens erkennen, die im Weltkrieg nicht erreicht wurde: die Umfassung des französischen Heeres im weiten Bogen unter westlicher Umgehung von Paris und unter dem Einfluß eines sehr starken rechten Flügels.

Gleichzeitig mit der Meldung vom Erfolg der deutschen Offensive im Westen kommt der erste italienische Heeresbericht. Es war klar, daß sich der erste italienische Vorstoß gegen den britischen Stützpunkt richten würde, der dem italienischen Festland am nächsten liegt, gegen Malta. Man hat lange darum gestritten, ob Malta als britischer Stützpunkt heute überhaupt noch Wert habe. Die italienische Luftwaffe hat durch ihren ersten Bombenangriff bereits den Gegenbeweis erbracht. Was bedeutet heute noch eine britische Flotte in Malta, wenn Italien, wie Deutschland, die beiden modernsten Waffen in den Krieg führen kann: U-Boote und Sturzkampfflieger, und diese in einer Anzahl, die England für die Verteidigung seiner Mittelmeerstützpunkte nicht zur Verfügung stehen? Was sind heute noch Inseln und Scheinbar uneinnehmbare Festungen im Besitz Englands? Bekommt die gesamte Verteidigung der britischen Machtstrategie von Gibraltar bis nach Suez und Aden nicht ein ganz anderes Gesicht, wenn man durch das Beispiel Deutschlands im Norden und im Kanal weiß, daß eine noch so starke Flotte heute nicht mehr gegen eine starke Luftmacht standhalten kann? Der Stützpunkt Malta ist heute keine Inselfestung mehr, sondern ein willkommenes Angriffsobjekt und ein sehr klar umrissenes Ziel für italienische Bomber, die in 20 Minuten von Sizilien über der britischen Insel fest erscheinen können.

Sizilien hat sich bereits am ersten Tage des Krieges Italiens gegen die Westmächte als Aufmarschbasis bewährt. Am gleichen Tage, als Malta mit Bomben belegt wurde, erschienen Einheiten der italienischen Luftwaffe über den Häfen Nordafrikas. Die Italiener haben

Auftakt einer historischen Wende / Die ersten Bildtelegramme aus Rom



(Bild 3): Associated Press, Presse-Hoffmann, Zander-M.A.)
Links: „Voll Italiens, ans Gewehr!“ — Der Duce verkündet vom Balkon des Palazzo Venezia den Kriegseintritt Italiens (Bildtelegramm). — Mitte: 500 000 jubelnde Italiener. Eine riesige Menschenmenge vernahm begeistert die Proklamation des Duce (Bildtelegramm). — Rechts: Die Erklärung der Reichsregierung.

Sizilien die Zitadelle Staffiens genannt. In der Tat ist diese große Insel, die natürliche Fortsetzung der italienischen Halbinsel, trefflich geeignet, um einen Sperrriegel zwischen die östliche und die westliche Hälfte des Mittelmeeres zu schieben. Zwischen Sizilien und Nordafrika liegt die stark besetzte italienische Insel Pantelleria, die England schon seit dem Jahre 1887 im Auge liegt, als der Duce sie zur bestfestigten Zone erklärte. Von Pantelleria nach Sizilien sind es nur 96 Kilometer, von Pantelleria bis nach Tunis sogar nur 60 Kilometer. Pantelleria hat also die 156 Kilometer große Entfernung zwischen Sizilien und Afrika so vorteilhaft aufgeteilt, daß es der natürliche Gegenspieler Malta geworden ist.

Was nützt den Engländern dann heute noch Malta? Auch die Ergänzung des Kriegshafens Malta durch einen Luftstützpunkt kann die Tatsache nicht aus der Welt schaffen, daß Malta von allen Seiten her bedroht ist. Sizilien liegt in brennender Nähe. Pantelleria ist knapp 200 Kilometer entfernt. Die Zeiten haben sich geändert. Seit England im Jahre 1800 die italienische Insel raubte, konnte es sie ungehindert als Hauptquartier seiner Mittelmeerflotte auf halbem Wege zwischen Gibraltar und Suez behaupten. Seit dieser Zeit konnte es starke Arsenale bauen und eine noch stärkere Garnison einrichten, um mit dem Mittel der Gewalt die Tatsache totzuschlagen, daß Malta seit über 2000 Jahren unbefristet zum römisch-italienischen Kulturkreis gehört hatte. Die Bomben vom 11. Juni 1940 werden nicht die einzigen bleiben. Der Weg von Italien zu seinem ostafrikanischen Imperium wird nicht für alle Zeiten durch ein britisches Malta blockiert bleiben. Wir erinnern uns noch sehr gut daran, daß im Weltkrieg die britische Flotte die Flucht ergriff. Damals stand England noch nicht im Krieg mit Italien. Glaubt England jetzt, nachdem der Krieg zwischen ihm und dem neu-römischen Imperium ausgebrochen ist, noch im Ernst daran, den Flottenstützpunkt Malta gegen eine überlegene italienische Luftwaffe halten zu können?

„Washington“ unterwegs

Begegnung mit deutschem U-Boot

Berlin, 13. Juni

Ein im Atlantik operierendes deutsches U-Boot begegnete am 11. 6. im Morgenrauen einem mit nördlichem Kurs fahrenden Dampfer. Der deutsche U-Bootkommandant hielt den Dampfer für einen von ihm schon vorher nach den Regeln des Prisenrechtes angehaltenen und mit Kursweisungen versehenen griechischen Dampfer, der dieser Weisung offenbar nicht gefolgt war und zu entkommen suchte. Er forderte den Dampfer auf, zu stoppen. Es fand dann ein Austausch von Winksignalen statt, in dessen Verlauf der U-Boot-Kommandant erfuhr, daß es sich nicht um den vermeintlichen griechischen Dampfer, sondern um den USA-Dampfer „Washington“ handelte. Das U-Boot ließ diesen daraufhin nach dem üblichen Grubenaustausch frei passieren.

Hierzu wird vom amerikanischen Außenamt in Washington bekanntgegeben, daß der von dem deutschen U-Boot angehaltene Dampfer „Washington“ sich auf der Fahrt nach Irland befunden habe, was von den Regierungen der kriegführenden Länder vorher notifiziert worden sei. Das amerikanische Außenamt befindet sich hierin, was Deutschland angeht, im Irrtum. Der deutschen Regierung war von der amerikanischen Botschaft in Berlin nur die Fahrt des Dampfers nach Bordeaux, Lissabon und zurück notifiziert worden. Daß der Dampfer nach Irland fahren würde, ist der deutschen Regierung erst am 11. 6. nachmittags, also nach der Begegnung, notifiziert worden.

In Moskau eingetroffen

Der Botschafter Italiens

Moskau, 13. Juni

Der italienische Botschafter Rosso ist Mittwoch nachmittag in Moskau eingetroffen.

Brasilien's politisches Glaubensbekenntnis

Präsident Vargas wendet sich gegen Liberalismus und Rassenherrschaft

Rio de Janeiro, 13. Juni

Präsident Vargas hielt am Gedenktage des brasilianischen Seefiegers von Riachuelo an Bord des Flaggschiffes „Minas Geraes“ eine Rede, die das politische Glaubensbekenntnis Brasiliens gegen Liberalismus und Rassenherrschaft darstellt, gegen „versteinerte Konservatismus“, die heute das Ende einer Zivilisation ankündigt, und für eine neue Ära kräftiger Lebensfähiger Wisse.

Vargas erklärte: „Durch die rasche, gewaltsame Umwertung der Werte erlebte die Menschheit einen historischen Augenblick voll schwerwiegender Folgen. Wir marschieren einer Zukunft entgegen, verschieden von allem, was wir an wirtschaftlicher, sozialer und politischer Organisation kannten. Wir fühlen, daß alte Systeme und überlebte Formeln in Verfall kommen. Das ist aber nicht, wie Befristeten und versteinerten Konservativen behaupten, das Ende der Zivilisation, sondern ein fürmlicher, fruchtbarer Anbruch einer neuen Ära.“

Die kräftigen, lebensfähigen Wälder streiten in Richtung ihrer Aspirationen weiter, statt sich beim Betrachten dessen aufzuhalten, was in Ruinen verfällt. Wir müssen unsere Epoche verstehen und den Schutz toter Ideen und steriler Ideale wegräumen. Die politische Neuordnung erfolgt heute nicht im Schatten eines vagen Humanitätsgeschwäzes, das die internationale Brüderlichkeit einführen und Frieden als Naturgut genießen wollte. Statt dessen erleben wir den Höhepunkt des Nationalismus. Starke Nationen sehen sich durch

Die Seine an mehreren Stellen überschritten

Die Marne mit starken Kräften erreicht / Luftwaffe versenkte 7 Transporter / Der Bericht des DNB.

Führerhauptquartier, 12. Juni

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die am 5. Juni zwischen dem Aermellkanal und südlich von begonnenen neuen Operation hat zu einem vollen Erfolg geführt. Nachdem die Wegand-Pinie südlich der Somme genommen war, wurde der zurückstehende Feind an mehreren Stellen durchbrochen und seine Reste unter schwersten Verlusten über die untere Seine zurückgeworfen. Heute ist seit einigen Tagen in deutscher Hand, die Seine unterhalb Paris an mehreren Stellen von unseren Truppen schon überschritten. Eine abgesprengte Feindgruppe ist bei St. Valery an der Küste eingeschlossen. Nordwestlich Paris stehen unsere Divisionen an der Duse 20 Kilometer vor Paris und vor der beiderseits Senks verlaufenden Schutzstellung von Paris. Compiegne, der Schauplatz des schmählichen Westfrontabtritts des Jahres 1918, und Villers-Cotterets sind in unserer Hand. Ostwärts des Durca ist die Marne auf breiter Front mit starken Kräften erreicht.

Auch unsere am 8. 6. zwischen dem Duse-Kanal und der Maas erneut zum Angriff angetretenen Armeen haben in schweren Kämpfen den vor ihnen stehenden Feind geschlagen und ihn zum Rückzug gezwungen. Keims ist genommen, in der Champagne ist die Spitze überschritten.

Trotz zahlreicher, zum Teil von Panzern unterstützter Gegenangriffe in der Champagne gelang es auch gestern den Franzosen nicht, unser Vorgehen zum Stillstand zu bringen.

Im Verlauf der neuen Operationen verlor der Feind außer schwersten blutigen Verlusten eine hohe Zahl von Gefangenen, Waffen und Kriegsmaterial aller Art. Eine auch nur vorläufige Fählung war bisher nicht möglich.

Die Luftwaffe, welche durch sorgfältigen Einsatz wesentlich zu den großen Erfolgen des Heeres seit 5. 6. beigetragen hat, griff gestern neben der unmittelbaren Unterstützung des Heeres wieder die Hafenanlagen von Le Havre und feindliche Transporter ab. In der Westküste des Kanals mit Erfolg an. Hierbei wurden 7 Transporter versenkt, davon ein 5000-Tonner, verlor 10 weitere, davon drei zwischen 10 000 und 15 000 Tonnen, durch Bombentreffer beschädigt. Auf mehreren Schiffen brachen starke Brände aus.

Bei den in der Nacht zum 12. 6. vereinzelt Bombenabwürfen feindlicher Flugzeuge in Westdeutschland wurden drei Bomben in das Innere einer Stadt geworfen.

Am 11. 6. versuchten einige britische Flugzeuge ohne Erfolg Drohheim und Bergen anzugreifen. Sie erlitten hierbei empfindliche Verluste. Von etwa 12 Angreifern wurden 3 durch Jäger, einer durch Flakartillerie abgeschossen.

Die feindlichen Flugzeugverluste betragen gestern insgesamt 59 Flugzeuge, davon wurden 20 im Luftkampf abgeschossen, 19 durch Flak vernichtet, der Rest am Boden zerstört. Außerdem wurden wiederum drei Sperrballons abgeschossen. Drei eigene Flugzeuge werden vermisst.

Schlachtschiff beschädigt

Berlin, 12. Juni

In Ergänzung des heutigen DNB-Berichtes wird mitgeteilt, daß bei dem gestrigen Angriff auf Le Havre außer den bereits gemeldeten großen Erfolgen gegen Schiffsziele, ein Schlachtschiff oder schwerer Kreuzer von einer Bombe schweren Kalibers auf dem Vorschiff getroffen und beschädigt worden ist.

11 Panzer zerstört

Großer Erfolg von Flak und Luftwaffe

Berlin, 13. Juni

Südlich Reims wurden vier Panzerwagen durch Bombentreffer, an anderen

Stellen sieben Panzerwagen durch Flakartillerie zerstört. Damit erhöht sich das Gesamtergebnis an Panzerabstößen allein durch Flak-Einheiten des Generalmajors Dehloch auf 200

Aufmarsch abgeschlossen

Der erste italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 13. Juni

Der erste italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch, dem 12. Juni, hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Die vorgesehene Aufstellung der Land-, See- und Luftstreitkräfte war am 10. Juni mitternacht beschlossgemäß abgeschlossen.

Von Jagdstaffeln begleitete Bombeneinheiten der Luftwaffe haben gestern im frühen Morgenrauen und bei Sonnenuntergang die militärischen Anlagen von Malta heftig und mit sichtlichem Erfolg mit Bomben belegt und sind sodann unverehrt zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt.

Gleichzeitig stießen andere Einheiten zur Erlandung in das Gebiet und gegen die Häfen Nordafrikas vor.

An der Grenze der Chrenalka wurde ein Einflugsversuch der englischen Luftwaffe abgebrochen. Zwei feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.

Truppentransporter interniert

Auf der Flucht vor italienischem U-Boot

Madrid, 13. Juni

Im Hafen von Alicante legte der französische Truppentransporter „General Valarriere“, der von einem italienischen U-Boot verfolgt

wurde, an. Der Transporter war mit 700 Soldaten und 1000 Mann Besatzung nach Marseille unterwegs. Schiff und Truppen wurden vorläufig interniert.

In den Spuren der Legionen

Telegrammwechsel Duce — Kronprinz

Rom, 13. Juni

Zwischen dem italienischen Kronprinzen und dem Duce hat ein Telegrammwechsel stattgefunden.

Der Kronprinz telegraphierte Mussolini: „Mit dem Willen zum unerschütterlichen Sieg erneuern die Truppen der italienischen Wehrarmee dem unermüdbaren Schöpfer der Schicksale des Vaterlandes das Versprechen, alles zu wagen, um in den Spuren der Legionen Rom zu marschieren.“

Auf dieses Telegramm erwiderte Mussolini: „Ich danke Ihnen für Ihren Gruß, den ich Ihnen und den von Ihnen befehligten Truppen auf das herzlichste erwidere. Ich bin gewiß, daß Ihr Versprechen seine Erfüllung finden wird.“

Der Alkazar des Nordens

Spanien bewundert die Heiden von Narvik

Madrid, 13. Juni

Die Zeitung „Informaciones“ bringt eine zusammenfassende Schilderung über die Einbrüche des Krieges in Norwegen. Das Blatt sagt, Narvik sei für Deutschland das, was der Alkazar für Spanien wäre, und Generalleutnant Dietl sei der Moscardo des Nordens. Das deutsche Korps siegte über eine zehnfache Übermacht, die überdies von der größten Flotte der Welt unterstützt wurde. Im Gegensatz zu König Leopold von Belgien habe der König Haakon eine traurige Rolle gespielt, indem er schmählich sein Land verließ, sobald die Engländer sich zurückgezogen hatten.

Englische Bomben auf Genf

Eine amtliche Zeitsstellung des Schweizer Armeeoberkommandos / Protest gefordert

Bern, 13. Juni

In der Nacht zum Mittwoch haben fremde Flugzeuge das Schweizer Ufer des Genfer Sees überflogen und dabei eine Anzahl Bomben abgeworfen. Hierzu teilt, wie die Schweizerische Depeschagenatur meldet, der Armeeoberkommandant mit: Die Untersuchung der Bombardierungen in der Westschweiz hat ergeben, daß die abgeworfenen Bomben englischer Herkunft sind. Es wurden 7 Bomben auf Genes (bei Ransanne) und 6 auf Gen abgeworfen.

Der Genfer Staatsrat hielt am Mittwoch eine außerordentliche Sitzung ab, woraus die Genfer Regierung einen Antrag an die Bevölkerung richtete. Darin wird die tiefe Bewegung wegen der gemeldeten Bombenabwürfe und das Verleiden des Staatsrates gegen die unschuldigen Opfer und die Familienangehörigen ausgedrückt. Weiter wird deswegen Protest erhoben und der Bundesrat

angefordert, die nötigen Schritte zu unternehmen.

Schweizer Protestschritt

Gegenüber Frankreich

Bern, 13. Juni

Das Eidgenössische Departement teilt mit: Da die Prüfung der Bestandteile der am 5. Juni in der Gegend von Kreuzlingen und Tegerwilen abgeworfenen Fliegerbomben deren französische Ursprung ergeben hat, ist die schweizerische Gesandtschaft in Frankreich beauftragt worden, bei der französischen Regierung Protest einzulegen und alle unsere Rechte auf Schadenersatz vorzubehalten. Minister Studer wurde ferner angewiesen, gleichzeitig zu verlangen, daß die erforderlichen Befehle erteilt werden, um eine Wiederholung von Verletzungen des schweizerischen Luftraumes durch französische Flugzeuge zu verhindern.

Italien handelte frei

Deutschland erbat keine Intervention

Rom, 13. Juni

Der diplomatische Mitarbeiter der Agentur Stefani schreibt, die deutsche Presse erkenne die volle Entschlußfreiheit Roms an. Dies entspreche auch durchaus der historischen Wahrheit. Niemals habe Deutschland eine italienische Intervention erbeten oder verlangt, und Italien seinerseits habe immer den Pakt und die Abkommen mit der Reichsregierung geachtet und in voller Freiheit selbst den Zeitpunkt der Intervention gewählt.

Dieser Zeitpunkt war der verbündeten Nacht nach vor dem Beginn der Schlacht in Frankreich mitgeteilt worden. Auch haben andererseits die kriegerischen Ereignisse an der Westfront keinen Einfluß auf die militärischen Vorbereitungen ausgeübt, die Frankreich und England schon seit Kriegsbeginn gegenüber Italien machten.

Die britischen Seestreitkräfte im Mittelmeer seien sogar verstärkt worden. Schließlich dürfte man auch nicht vergessen, daß der Mobilisationsausgang in Frankreich überaus umfassend gewesen sei. Frankreich habe 55 Divisionen des Mutterlandes, 35 nordafrikanische Divisionen, 8 motorisierte Divisionen, 7 Alpenjägerdivisionen, 3 sogenannte leicht-mechanisierte Divisionen, 3 oder 4 Panzerdivisionen und 20 Festungsbrigaden aufgestellt. Hieraus erkläre sich der anhaltende französische Widerstand. Der deutsche Vormarsch sei ein Kampf von hoher Bedeutung.

Spionenfurcht in Gibraltar

Madrid, 13. Juni

Wie aus Gibraltar bekannt wird, sind dort alle Spanier, deren nationale Einstellung bekannt ist, striktlos entlassen worden. Die Polizei hat Verhaftungen erhalten und ist mit Maschinenpistolen ausgerüstet worden. Sie durchsucht die Betriebe und Werkstätten sowie die Häuser nach Personen, die keine Aufenthaltserlaubnis in Gibraltar haben.

England als Insel

Britischer Luftpostdienst eingestellt

Genf, 13. Juni

Eine Folge des Kriegseintritts Italiens ist, daß der britische Luftpostdienst nach den meisten Ländern des Empire, nämlich Malta, Ägypten

Palästina, Irak, Indien, Ceylon, Burma, Hongkong, Australien, dem malayischen Archipel, Neuseeland, dem Sudan, Ostafrika und der südafrikanischen Union eingestellt werden mußte.

Freundschaft Japan-Thailand

Unterzeichnung eines Vertrages

Tokio, 13. Juni (Ostasienbüro des DNB) Das japanische Außenamt gab gestern die Unterzeichnung eines Freundschaftsvertrages zwischen Japan und Thailand (Siam) bekannt. Der Vertrag stellt die Befestigung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern und die Achtung der beiderseitigen Gebiete vor. Außerdem bestimmt er, daß bei einem Angriff auf die Vertragschließenden eine Hilfeleistung für dritte Mächte nicht erfolge.

Der Tag in Kürze

Die spanische Flotte meldet, hat die spanische Regierung sich entschlossen, für 500 bewusste deutsche Soldaten, Offiziere und Mannschaften, die Häftlinge der Stowatz zur Verfügung zu stellen.

Im Zeichen der gesunden Lebensführung fand eine Kundgebung im Rahmen einer Führertagung der Berliner HJ, auf der der Reichsjugendführer sprach.

Nach hier eingetroffenen Meldungen ist der gesamte Schiffsverkehr auf dem Suezkanal zum Stillstand gekommen. Nur noch britische Kriegsschiffe dürfen ihn passieren.

Das USA-Staatsdepartement gab bekannt, daß Roosevelt Dienstagabend die Kampagne durch eine Proklamation ausdehnte, die amerikanischen Schiffen das Anlaufen irgendeines Mittelmeerhafens verbietet.

Verlag und Druck: Verlagsgesellschaft „Libertas“

Verlagsleiter: Wilhelm Wägel.

Hauptredakteur: Dr. Kurt Pfeiffer.

Stellvertretender Hauptredakteur: Adolf Karger.

Verantwortlich für Politik: Walter v. Dittmar.

Für Lokales und Kommunalpolitik: Adolf Karger.

Für Handel und Reichsgau Wirtschaft: Hans Marxgraf.

Für Kultur und Unterhaltung: Dr. Gustav Köstler.

Für Sport und Wälder: Ernst Litta.

Sämtlich in Sihmannstadt. Berliner Schriftleitung: August Köhler, Berlin-Karlshorst.

Westantwärtiger Anzeigenleiter: Wilhelm Bichoff, Sihmannstadt.

Für Anzeigen gilt z. B. Anzeigenpreisliste 2.

Kanonen stehen im Rosenbeet

Malta — einst Kolonie der Phönizier

Das Einst und das Heute dieser Mittelmeerinsel die jetzt britischer Flottenstützpunkt ist

In Rom fanden in den Tagen des Kriegseintritts Italiens eindrucksvolle Kundgebungen maltesischer Nationalisten statt, die die Inbesitznahme ihrer Heimatinsel durch Italien fordern. Inzwischen haben auch italienische Bomber durch ihren ersten Besuch über Malta bewiesen, daß Italien gewillt ist, England den Raub von 1800 wieder abzugeben.

Wer auf Sizilien gewirkt hat und darnach noch Malta aussucht, wird zwischen den beiden Inseln kaum einen Unterschied feststellen können. Sowohl in der Sprache und Nationalität der Bevölkerung, als auch in der Vegetation — üppige Rosenfelder und Johannisbrotbäume geben ihr das botanische Gepräge — stimmen sie vollkommen überein. Englisch wird auf Malta nur von der starken britischen Besatzung und in den fremden Familien gesprochen, die sich dieses Inselparadies des Mittelmeeres gerne zum Winteraufenthalt erwählen.

Schlossen wurde, sollte die Insel zwar an den Malteserorden zurückfallen, Großbritannien verweigerte jedoch ihre Rückgabe und ließ sich 1814 im Frieden von Paris endgültig ihren Besitz bestätigen.

Seitdem übt England auf der von der Natur so reich gesegneten Insel, die Baumwolle, Karzofeln, Klee, Süßrübe, Wein und Judderohr in reicher Fülle hervorbringt, eine beispiellose Willkürherrschaft aus. Die Malteser, ein arbeitssamer, kräftiger Menschenschlag, dem die Seefahrt von Jugend an im Blut liegt, erhoben sich zwar immer wieder gegen ihre Unterdrücker, wurden aber nach harten Kämpfen stets unter ihr Joch zurückgezungen. Die Engländer, welche die Hauptstadt La Valetta zu einer harten, bisher uneinnehmbaren Festung ausgebaut

haben, wollten eben auf ihren strategisch so wichtigen Flottenstützpunkt im Mittelmeer nicht verzichten. Zuletzt erhob sich die maltesische Bevölkerung am 7. Juni 1919 geschlossen gegen die englische Gewalt Herrschaft. Doch auch dieser Aufstand wurde blutig unterdrückt und die Anführer der gepeinigten Malteser mußten nach Italien flüchten, wo sie eine neue Heimat fanden. Dort arbeiteten sie bis zum heutigen Tage unermüdet an der Befreiung ihrer schönen Heimat vom britischen Druck.

Malta's Stunde wird kommen! Die maltesischen Nationalisten haben ihre Landsleute zur Vereinigung mit Italien aufgefordert, dem die Insel sowohl ihrer geographischen Lage, als auch der Nationalität und Gefinnung der Bevölkerung nach angehört.



Zeichnung: Kaha / Copyright by Dehnen-Verlag
Die Lage am Kanal

Von Belfort bis nach Marseille

Frankreich abseits vom Schuß / Französische Nachschubstraße erster Ordnung

Im frühesten Altertum war Malta eine Kolonie der Phönizier, von denen sich noch Inschriften und Baureste erhalten haben. Dann herrschten nacheinander die Griechen, Karthager und Römer auf der Insel. Später bemächtigten sich die Vandalen, Goten und schließlich die Araber des begehrten Eilandes, die ihrerseits im Jahre 1090 den Normannen unter dem Grafen Roger von Sizilien weichen mußten. Im 16. Jahrhundert wurde Malta durch ein Edikt Kaiser Karl V. Wohnsitz des Johanniterordens, der sich nach seiner neuen Heimat später Malteserorden nannte. Er wehrte stärkste Angriffe der Türken erfolgreich ab, unterlag aber im Juni 1798 Napoleon auf seinem Zuge nach Ägypten. Doch schon im September 1800 mußte sich die französische Besatzung nach einer harten Blockade den Engländern ergeben. Nach dem Friedensvertrag von Amiens, der zwei Jahre später ge-

Die Mittelmeerlandschaften Frankreichs, die jetzt zum erstenmal mit deutschen Fliegerbomben Bekanntschaft gemacht haben, gehören zu den wichtigsten Provinzen des Landes. Die Täler der Rhone und Saone, die von jeher Verkehrsstraßen aus Mitteleuropa nach dem Mittelmeer gewesen sind und umgekehrt auch die Einfallstraßen der beiderseitigen Heerscharen in den Jahrhunderten, sind dem Zugriff der deutschen Luftwaffe nicht mehr entzogen: Marseille und Lyon, St. Etienne und Le Creusot, Toulon und Grenoble, Dijon, Belancon und Belfort liegen entlang dieser weitgestreckten Senke zwischen dem französischen Zentralplateau der Cevennen und den Alpen; Namen, die Gewicht haben in

der französischen Geschichte in der Wirtschaft unserer Tage, in der militärischen Versorgung unseres westlichen Feindes.

Gebiete des Imperialismus
Die Landschaften der Riviera, der Provence, des Languedoc, der Dauphine und der Bourgogne gehörten ursprünglich zum eigentlichen Frankreich der Könige. Sie nehmen gegenüber dem italienischen Bereiche eine nicht unähnliche Stellung ein wie diejenige der Nordprovinzen gegenüber dem deutschen Lebensraum, sofern sie nicht auch selbst zeitweilig oder grundsätzlich Bestandteile der mittelalterlichen deutschen Großreiche gewesen sind. Die Tatsache, daß beispielsweise im Departement Alpes Maritimes selbst den in dieser Hinsicht höchst unzuverlässigen amtlichen französischen Statistiken 32,3% Italiener ihren Wohnsitz haben, zeigt, daß die vielgerühmte Einheitlichkeit Frankreichs keineswegs eine so unbestrittene Tatsache ist wie immer behauptet wird. In nicht weniger als 11 Departements gibt die französische Statistik Ausländerzahlen von 10% zu, ganz abgesehen von den zahllosen Einbürgerungen, die allenthalben bewilligt worden sind. Offiziell allerdings kennt man ein Ausländerproblem nicht, viel weniger noch Volkstumsprobleme und andere.

Industrie. Dazu bieten die Wasserkräfte der Alpen den unerlässlichen Strom für die Stahl- und Aluminium- und die elektrotechnische Industrie; denn die Kohlenorkommen sind gering, nach dem Ausfall Nordfrankreichs, Belgiens und Englands sogar beängstigend gering.

Gestörte Nachschubstraßen
Das Rhonetal aufwärts also kommt der Nachschub, kommt das Kriegsmaterial, das tonnenlastige Kanonenfutter. Auch ergießen sich aus den landwirtschaftlich stark genutzten Gebieten des Südens die Nahrungsmittel, das Getreide der weit in die Rhoneseite hineinreichenden Dünne. Das Departement Bar ist der weitaus wichtigste Stapelplatz für die dort gefundenen Nahrungsmittel; das Weizen, das Getreide, der Schwefel und der Antimonerz; alles wird in Südostfrankreich gewonnen und meist nur dort. Nun fallen die ersten Fliegerbomben auf die Verkehrsstraßen erster Ordnung, auf den Hafen von Marseille, vielleicht auch auf den Kriegshafen von Toulon, auf die Festungen Grenoble, Certe und die anderen. Frankreich wird allmählich merken, daß Krieg ist, bitterer, furchtbarer Krieg!

Die Untergrundbahn der Gangster

An der bulgarisch-griechischen Grenze fiel einem Zollbeamten bei seinem Rundgang ein dumpfes unterirdisches Rollen auf. Er ging dem Geräusche nach und fand ein 2500 Meter langes starkes Wasserleitungsrohr, das in Bulgarien anfängt und auf griechischem Gebiet endet. Das Rohr lag noch aus früheren Zeiten her unbenutzt. Schmuggler hatten in das Rohr ein 45 Zentimeter breites Feldbahngleis gelegt. Auf dieser eigenartigen Untergrundbahn führte der Verkehr jede Nacht ein Güterzug. Der Zug, der bei der Entdeckung beschlagnahmt wurde, war mit 14 Ballen Tabak im Gewicht von je 35 Kilo beladen. Auf diese Weise dürfte schon jahrelang unverzollter Tabak über die Grenze geschmuggelt worden sein.

Eine „schwere“ Verbrechenin

Ein Gericht in Rom verurteilte eine Betrügerin in Abwesenheit zu zwei Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust. Die Abwesenheit der Angeklagten wird in den Gerichtsakten mit Krankheit begründet. Die Krankheit liegt darin, daß die Angeklagte nicht transportfähig ist, nicht ihre Krankheit ist so schwer, sondern ihre Schwere ist ihre Krankheit. Um ihr Gewicht zu ermitteln, reicht keine handelsübliche Personenwaage aus, denn die Frau, die den schönen Namen Mideleiet führt, wiegt über drei Zentner. Stühle, Betten, Sofas, alles tracht unter ihr zusammen, und man hat einen befremdlichen Liegestuhl konstruieren müssen, auf dem sie ihre Tag- und Nächte verbringt. Neben ihrem Lager steht zur Hand ein Telefon und eine Schreibmaschine. Sie vertritt sich die Zeit seit einiaen Jahren damit, daß sie sinn- und wahllos Warenbestellungen im ganzen Lande aufgibt, Bettwäsche, Zahnbürste, Wein, Photoapparate, Schmuckwaren, Damenwäsche, Edelstein, kurz, alles, was in den Zeitungen zum Verkauf angeboten wird, und alles in großen Mengen. Ein Teil der Waren wurde dann veräußert oder weit unter Preis wieder verkauft. Die Betrugsakten füllten allmählich ganze Bände. Es gelang aber nie, die Frau vor Gericht zu bringen, weil sie wegen Geisteschwäche entmündigt ist und außerdem gerichtlichen Vorabungen mit dem Hinweis auf ihr Körpergewicht keine Folge leistet. Ein Richter wollte die Entschuldigung der Frau nicht gelten lassen und ordnete ihre Verhaftung an. Es gelang auch, die Frau in einen Wagen zu heben, aber als sie das Gerichtszimmer betreten sollte, war die Tür zu eng, die Flügel mußten ausgehoben werden. So scheiterte auch der Versuch, die Frau in Untersuchungshaft zu bringen. Sie packte in keine Zelle hinein. Nun ist sie zwar verurteilt, aber die Strafe wird sie niemals abbüßen, denn es erscheint noch fraglich, ob der Staat sich die Unkosten machen will, eine Zelle im Frauengefängnis so auszubauen und die Türen zu verbreitern, wie es den Dimensionen dieser Riesin entspricht. Sie wird also wahrscheinlich weiter auf ihrem Liegestuhl bleiben und Waren bestellen, und neue Betrugsaktionen werden die Folgen sein.



Italiens Grenze gegen Frankreich (Kartenblatt Zander, M.)

ten
700 Ge
reille un
vorläufig
tionen
mping
13. Juni
prinzen
umwechsel
Mussolini
auf, den ich
Truppen
gewiß, daß
den wird.
ordens
n Haroif
13. Juni
bringt eine
der Ein
Das Bakt
as, was der
General
Nordens
die geinische
Flotte
gegenüber
der König
indem er
die Engländer
fordert
zu unter
Britt
13. Juni
teilt mit:
am 5. Juni
Zegewilen
Franko
at, ist die
die beauf
Regierung
Rechte auf
Stud
zu verlaun
erteilt wer
Verleihungen
Französisch
arma, Gorg
schipel, Neu
der sidabst
mühte.
ailand
ages
it des DNB)
geffern die
astsver
Ehailand
icht die Ker
hungen zw
ung der bet
bestimmt er
traglichste
Mächte nicht
irze
at die Roma
500 verwan
Mannschaften,
ang zu stellen.
führung stand
Rührertagung
hsgefundheits
en ist der ge
al zum Sall
Arriegschiffe
bekannt, boh
ne durch eine
nischen Schiff
telmeerhafens
Libertian
hel.
teiffer.
di Kargel
Ditmor
it Kargel
eland: Dorf
haltung: Dr
ilder: Arns
eliner Schrift
schobert. Ber
Bilhoff,
St. Angegens

Ein Jude winselt um Hilfe

Einer, der von Paris nicht nach Tours oder sonstwohin seine Zuflucht genommen hat, da es ihm dort höchstens noch nicht jüger genug ist, ist der „französische Schriftsteller“ André Maurois, der in Wirklichkeit schlicht Herzog heißt und Jude ist. Er wagte die Reise sogar über den Kanal und traf in London ein. Hier eilte er, so kann man jedenfalls aus allem, was über seine Londoner Tätigkeit bekannt geworden ist, annehmend, händeringend von einer zuständigen englischen Stelle zur anderen, um „für sein geliebtes Frankreich“ englische Hilfe, und zwar sofortige, zu erbetteln. Offensichtlich hatte er aber bei den hartbärtigen englischen Bundesgenossen nicht mehr Glück als seine mehr oder weniger offiziellen Vorläufer in dieser Angelegenheit. So nahm er denn seine letzte Zuflucht zur englischen Presse. In diesem Falle war es „Erchange“, der sein Hilsegestammel anhörte und veröffentlichte. „Frankreich durchlebt“, so berichtet „Erchange“, „augenblicklich angstvolle und schmerzliche Tage. Als ich gestern von Paris abreiste, sah ich, wie viele ihre geliebte Hauptstadt zu Wagen und zu Fuß verlassen. Ich kann die Gefühle der Pariser, die den Kampf so nahe ihrer Hauptstadt wissen, nicht schildern. Paris bedeutet uns Franzosen (die Franzosen werden auf den Juden stolz sein!) alles. Die französische Armee kämpft wie nie zuvor. Sie steht einer gewaltigen Uebermacht gegenüber. Wir hoffen auf schnelle Hilfe. Es ist nicht die Frage eines Monats, es ist die Frage von Tagen geworden. Frankreich ist heute selbst mit einer schlecht ausgerüsteten Division besser gebildet als in drei Monaten mit 10 gut ausgerüsteten Divisionen.“

Muster Warichau-Ruth

Eine abgespielte Greuelplatte

Berlin, 13. Juni

Der englische Nachrichtendienst hat wieder, um auf die Tränenröhen der Neutralen zu drücken, eine alte Greuelplatte aus der Zeit des Polenfeldzuges herausgeholt und spielt sie nun etwas modernisiert von neuem ab. Es müssen jetzt wieder die Diplomaten ganz wie damals zur Zeit der Flucht der polnischen Regierung nach Ruth für die englische Greuelpropaganda herhalten. So berichtet der Londoner Nachrichtendienst, daß die diplomatischen Vertreter in Paris auf ihrer Flucht Angriffen deutscher Bomber ausgeht gewesen seien. Bekanntlich berichtete der englische Nachrichtendienst am 19. September 1939 das gleiche aus Rußland.

„Kulturtaten“

Barbarismus der Engländer in Belgien

Brüssel, 12. Juni

Zahlreiche führende belgische Persönlichkeiten, darunter bekannte Politiker und Universitätsprofessoren, haben ihre Absicht angekündigt, ein Buch über die Ausschreitungen und Verwüstungen der britischen Truppen in Belgien zu veröffentlichen. Tausende von bedrückten Zeugnisaussagen und Beweisstücke liegen bereits vor. Das Buch wird u. a. Beweise über die Mißhandlung und Erschießung oder Verschleppung von Zivilisten, über die von den Engländern durchgeführten Minderungen und Zerstörungen erbringen. Einen großen Raum in dem Buch wird auch die Zerstörung wertvoller Baudenkmäler einnehmen.

Ausschreitungen gegen Italiener

Massenverhaftungen in Südfrankreich

Genf, 12. Juni

Noch im Laufe der Nacht zum Dienstag wurden auch in Südfrankreich alle Italiener verhaftet. In vielen Fällen kam es zu willkürlichen Ausschreitungen. Wie aus Marseille, wo allein 900 Verhaftungen vorgenommen wurden, gemeldet wird, beschimpfte und mißhandelte der verhasste Mob zahlreiche Italiener.

Ostmärkische Gebirgsjäger in arktischer Einöde

Der heldenhafte Kampf einer Handvoll Deutscher gegen eine riesige feindliche Uebermacht

Von Kriegsberichterstatter Kurt Parbel

PK. Auf der Höhe X, westlich des Hartwings, im Raum von Narvik liegt eine Gruppe ostmärkischer Gebirgsjäger vom Regiment des Oberst W. in Stellung. Ein Unteroffizier und 12 Mann halten hier seit Wochen Wacht in vorderster Linie. Ein schweres MG. sichert die Mündung und den sanft ansteigenden Berg, rücken auf der gegenüberliegenden Seite. Zwei leichte Maschinengewehre — norwegische Beutestücke — verlären links und rechts die Stellung und beherrschen zwei Senken, durch die sich der Feind heranschleichen könnte. Zuerst wohnten die Jäger in Schneehöhlen, jetzt, in der Zeit der Schneeschmelze beim Uebergang vom Winter zum Sommer hoch über dem nördlichen Polarkreis haben sie sich aus geschlagenen Birkenstämmen, Moos und Teerpappe einen kleinen Unterstand gebaut. Er bietet dürftigen Schutz gegen Wind, Regen und Schneeböden.

Seit 14 Tagen, da der Feind starke Truppenverbände in unmittelbarer Nähe des Fjords landete, ist der Druck auf diesen Teil der Front immer stärker geworden. Tag und Nacht liegt die Gruppe auf der Höhe bereit. Wenn der Nebel auf die Täler fällt und alle Sicht nimmt, heißt es besonders auf der Hut zu sein. An solchen Tagen, die um diese Jahreszeit oft kommen, hat der Feind mehrfach Stütztruppen vorgeschickt oder Umgebungsverluste gemacht. Der Unterschied zwischen Tag und Nacht schwindet immer mehr. Eine Stunde nach Mitternacht

steht bei klarer Sicht der feurige Sonnenball wieder über dem schneebedeckten Gipfel der hohen Gebirgskette. Nur für kurze Zeit verschwindet die Feuerkugel hinter dem Horizont.

Die Gruppe auf der Höhe X. hat kein Batterierundfunkgerät. Sie will aber wissen, wie es in der Heimat und an den Fronten der anderen Kriegsschauplätze aussieht. Wenn der Melder zum Kompaniegefechtsstand geht, macht er sich Notizen und in der Stellung sieht er dann mit den Kameraden über eine Karte gebeugt, die einer aus der Heimat mitgebracht. Mit Spannung verfolgen sie das heftige Vordringen der deutschen Truppen im Westen. Städte und Festungen fallen. Armeen lösen sich unter den Schlägen der Stukas und Panzer auf. Mit Eilmärschen geht es dort den strategischen Zielen zu. In ihre Unterhaltung über das heftige Vordringen der deutschen Truppen im Westen taucht monoton ein MG. der beiden norwegischen Kompanien, die der Höhe X. gegenüberliegen. 300 Meter vor ihnen kreisleren Granaten, die der Norweger aus seinen Werfern herüberhändelt. Das ist nichts Außergewöhnliches. Aus der Ferne bringt der Abschub einer französischen 15 cm Batterie. Westlich des Sees ist sie in Stellung gegangen. Mit Artilleriebeobachtern bestreift sie planmäßig die von deutschen Truppen gehaltenen Höhen. Weit westwärts der Stellung steht man den Einflügen. Das Echo der Detonation bricht sich vielfach in den hohen Bergen.

Die Soldaten stehen mit wenigen Bataillonen hier oben auf dem nördlichsten Kriegsschauplatz, über 2000 Km. von der Heimat entfernt, stärksten Feindkräften gegenüber. Eines wissen sie: Ihre Stellungen dürfen nicht durchbrochen werden. Es gibt hier keinen Bewegungsrückzug. Hier heißt es sich verteidigen. Hier kann nur der Mann, der Soldat den Gegner niederhalten, ohne die Schlagkraft und Wucht stark eingestrichen Materials. Jeder ist auf sich selbst gestellt, den Feind abzuwehren.

So wie ein Unteroffizier und 12 Mann ostmärkischer Gebirgsjäger die Höhe X. halten, so stehen sie überall an den Fronten im Raum von Narvik, eine Handvoll deutscher Soldaten im Vergleich zu den Massen des Gegners. Bataillone Norweger, französische Alpenjäger, emigrierte Polen und mit Zurückhaltung kämpfende Engländer drücken auf die deutschen Fronten. Da war es den ostmärkischen Gebirgsjägern nicht beschieden, große Schlachten zu schlagen, vorwärtszutreten und zu siegen, den Feind vor sich her zu treiben und Städte in Besitz zu nehmen. Aber ihr heldenhafte Aushalten und ihre machtvolle und zähe Abwehr haben nun doch einen entscheidenden Sieg davongetragen. In der Kriegsgeschichte wird man einst den kämpfenden Gebirgsjäger und Marinebataillonen nachrühmen, daß sie Uebermensliches gegen den überlegenen Feind leisteten. Narvik wird für immer einen großen Klang haben.

Heillose Panikstimmung in ganz Frankreich

Die Massen der Bevölkerung von einer unvorstellbaren Wut auf die Regierung erfüllt

Genf, 13. Juni

Ein panischer Schrecken hat ganz Frankreich erfüllt. In Paris ist der allgemeine Auflösungsprozess bereits bis zum äußersten vorgeschritten. Aber auch in der Provinz treten die Auflösungsstendenzen immer stärker hervor. Die Massen der Bevölkerung sind, wie Augenzeugen berichten, von einer unvorstellbaren Wut auf die völlig verlassene Regierung erfüllt, und diese Stimmung wächst sich von Tag zu Tag immer deutlicher zu einer Ablehnung des ganzen bisherigen Systems aus.

Allenthalben beginnt sich aktiver Widerstand gegen die Wahnsinnspolitik der Regierung bemerkbar zu machen. Aus allen Teilen des Landes werden Sabotageakte oft sehr umfangreicher Natur gemeldet. In Poitiers versagte vorgestern infolge eines solchen Sabotageaktes die Stromversorgung; sie konnte erst nach 8 Stunden notdürftig wieder hergestellt werden. Von den Behörden werden alle diese Verweigerungsakte einer Bevölkerung, die langsam und allzu spät zu erwachen beginnt und die Tragweite der Katastrophe allmählich überblickt, auf die mysteriöse Fünfte Kolonne zurückgeführt, die angeblich jetzt, wie ausgereizte Hund-untertaner verkünden, über motorisierte Einheiten verfügen soll. In großer Eile wurden Ueberwachungen aller Bahnhöfe, Fabriken und Postagenturen, ja auch aller großen Warenhäuser und Hotels angeordnet. Alle Minister und Abgeordneten haben stärksten Polizeischutz erhalten, da keiner von ihnen sich seines Lebens mehr sicher fühlt. Die Panikmaßnahmen der Zivilbehörden, die immer mehr das Heft aus der Hand verlieren, haben die hysterische Wut der Bevölkerung noch gesteigert. Diese Hysterie äußert sich in Ueberfällen auf völlig unschuldige Menschen und die Lynchung

völlig harmloser Gestalten, in denen man Angehörige der jogenhaften Fünften Kolonne erkannt haben will.

Man nimmt an, daß in den letzten Tagen viele hundert unschuldige Menschen in Frankreich vom Mord ermordet oder im Auftrag der Behörden erschossen worden sind.

Der Mailänder „Corriere della Sera“ und die Turiner „Stampa“ melden aus Bern über die chaotischen Zustände in Nordfrankreich, vor allem in Paris: Paris rüstet sich zur Vertreibung auf Befehl Englands. Wollte man das tragische Abenteuer von Madrid wiederholen und in Paris eine verzweifelte Verteidigung aufnehmen? Die höchsten Behörden der Republik hätten die Hauptstadt verlassen und zum ersten Male habe der Ministerrat nicht in den Champs Elysees, sondern in einer nicht genannten Lokalität getagt. Auch habe Renaud nicht den Vorstoß geführt, da er abwesend war — wie man sagt, „an der Front“ —, sondern Chauvemps.

Die Wut der Franzosen über den Kriegseintritt Italiens und die verzweifelte Lage an der Front führten zu wahren Jagden auf die in Frankreich zurückgebliebenen Italiener. Besonders brutal seien die Verfolgungen in Bordeaux und Marseille gewesen. Selbst in Rabat in Marokko seien Treiben abgelaufen, die Italiener veranlaßt worden. Die Behörden unternahmen nichts, um die italienischen Proletarier zu verteidigen.

Reisende aus Frankreich, die nach der Schweiz zurückkehrten, beklagten, daß die Ueberführung der Regierung von Paris nach Tours in der französischen Hauptstadt die größte Beschränkung hervorgerufen habe. Ein allgemeiner Auszug habe begonnen, der den

Verkehr auf den Eisenbahnstationen vollkommen blockiere.

Der Abzug der Bevölkerung werde immer schwieriger, da die Straßen verstopft seien. Die Massenflucht mit Automobilen habe eine fühlbare Benzinverknappung hervorgerufen. Es sei unmöglich, die Zahl der Personen zu erhalten, die Paris bisher verlassen haben. Man schätze jedoch, daß 1/3 der Einwohnerzahl von Paris ihre Häuser bereits verlassen. Der Auszug habe nach der Abreise der Regierung und der Kriegserklärung Italiens gigantische Ausmaße angenommen. Die Flucht der Regierung habe die Bevölkerung in hochgradige Erregung versetzt. Jeder Franzose sei sich dessen bewußt, daß nach dem Eintritt Italiens in den Krieg die Situation einen dramatischen Ernst erreicht hat. Die stärkste Entrüstung in der Bevölkerung mache sich gegenüber dem britischen Verbündeten bemerkbar. Mehrfach hätten sich Kundgebungen gegen englische Militär- und Zivilpersonen ereignet.

In mehreren Pariser Vierteln gebe es weder Strom, noch Gas, noch Wasser. Man befürchte, daß weitere öffentliche Versorgungsrichtungen ihren Dienst einstellen müßten. Eine große Zahl von französischen Automobilen sei in der Schweiz eingetroffen, die fast alle aus dem Gebiet der Seine, der Oise, der Marne und der unteren Seine stammten. Die Flüchtlinge schienen durch die langen nächtlichen Reisen vollkommen erschöpft zu sein. Sie seien unablässig von Polizei- und Militärpatrouillen angehalten worden. Sie hätten erzählt, daß die Straßen von Flüchtlingen verstopft seien. Die Flüchtlinge aus Rouen könnten nicht über Paris kommen. Sie hätten sich der Fahrzeuge bedienen müssen, die von den französischen Truppen auf ihrem Rückzug verlassen worden seien und kilometerweit die Straßen versperrten.

Reiner der Flüchtlinge zeige die geringste Hoffnung, daß Frankreich im gegenwärtigen Krieg noch siegen könne. Zum großen Teil sei ihnen der Kriegseintritt Italiens vollkommen überraschend gekommen. Als sie von dieser Tatsache Kenntnis erhalten hätten, hätten sie die Gemütsruhe erhalten, daß Frankreich zusammenbrechen müsse.

USA. rüstet auf

Neue Erhöhung des Rüstungsbudgets

Washington, 13. Juni

Das Abgeordnetenhaus nahm zwei bereits vom Senat gezeigte Wehroverträge an, die die Tonnage der USA-Flotte um 11% erhöhen, den Bau von 22 neuen Kriegsschiffen gutheißen und für die Marineluftwaffe eine beträchtliche Verstärkung vorsehen. Die Vorlagen gehen nunmehr Roosevelt zur Unterzeichnung zu.

Der Budgetausschuß des Abgeordnetenhauses empfahl am Dienstag die Bewilligung von weiteren 1,7 Milliarden Dollar für Rüstungswerte. Falls der Kongress zustimmt, würden sich damit die diesjährigen Bewilligungen auf über 5 Milliarden Dollar erhöhen. Die Vorlage sieht eine Vermehrung des Mannschaftebestandes der regulären Armee, die Anschaffung weiterer Flugzeuge sowie die Ermächtigung zum Baubeginn von weiteren 68 Kriegsschiffen vor.

Generalsstabschef Marshall erklärte in der Begründung, daß die amerikanische Armee sich keine Invasion in die Vereinigten Staaten vorstellen könne. Ein Luftangriff sei zwar möglich, aber zur Zeit unwahrscheinlich. Man müsse aber alle möglichen Entwicklungen auf dem amerikanischen Kontinent ins Auge fassen.

Lieferung veralteter Geschütze

USA-Unterstützung für die Westmächte

Washington, 13. Juni

In einem mit 67 gegen 18 Stimmen angenommenen Zusatzantrag zu einer schwebenden Wehroverlage gab der Senat am Dienstag dem Erlaß Roosevelt's statt, das Kriegsministerium zu ermächtigen, bei den Fabrikanten sogenannte „veraltete Geschütze gegen neue einzutauschen“. Wie Associated Press hierzu bemerkt, handelt es sich um eine Transaktion, durch die diese „veralteten Geschütze“ von den Fabrikanten sofort an die Westmächte verkauft werden können. Der USA-Armee werden die zurückgegebenen überalterten Geschütze für den Ankauf neuer Geschütze gutgeschrieben.

Rüstungsgeschäft in Gefahr!

Die USA-Börsen und Italiens Kriegseintritt

New York, 13. Juni

Die Nachricht von dem Kriegseintritt Italiens wurde von den amerikanischen Börsen mit Pessimismus aufgenommen. Alle wichtigen Rüstungspapiere fielen um 1 oder mehrere Punkte, da man das Rüstungsgeschäft mit den Westmächten als gefährdet ansieht.

Churchill muß stehen

Schwere Schiffsverluste zugegeben

Kopenhagen, 12. Juni

Unter dem Druck nicht mehr wegzuleugnender Tatsachen sah sich Churchill am Montag gezwungen, seit langer Zeit wieder einmal den Verlust eines großen Kriegsschiffes zuzugeben. Reuters meldete nämlich, daß der Flugzeugträger „Glorious“ als verloren angesehen werden müsse. Weiter wurde amtlich der Untergang des Transporters „Drama“, des Tankers „Diplomate“ und der beiden Zerstörer „Acacia“ und „Ardeni“ zugegeben.

Zweifach begabt / Ärzte — Maler und Dichter zugleich

Reuter malte Gesichter mit Schnurrbärten / Berühmter Arzt und vielgelesener Historiker

Das Gutenbergjahr wird uns manche Kostbarkeit des deutschen Buchdrucks nahebringen. Auf den wesentlichen Ausstellungen dürfte die Weltchronik des Nürnberger Arztes Hartmann Schedel nicht fehlen. Ein umfangreicher Foliant, 1493 gedruckt, mit großartigen Holzschnitt-Illustrationen ausgestattet, in dem neben biblischen Szenen Städtebilder aufgeführt sind und vom Leben und Wirken der verschiedenen Päpste, Kaiser, Gelehrten, Heiligen und von mitunter recht kuriosen Leuten erzählt wird.

Hartmann Schedel, dieser Sproß einer Nürnberger Bürgerfamilie, war im Hauptberuf Arzt. In seinen Mußestunden, die gewiß nicht tanz bemessen waren, schrieb er an seinem dickleibigen Historienbuch, das wir als „Schedels Weltchronik“ kennen. Zwei Begabungen wohnen also in der Brust dieses vor 500 Jahren geborenen Mannes: er war ein angelegener Arzt und zugleich ein vielgelesener Historiker.

Der Erzplastiker aus den Theaterzetteln

Schriftstellernde Ärzte sind keine Seltenheit. Einer der bedeutendsten Mediziner aus der neueren Zeit, die eine gute Feder führten, war Carl Ludwig Schleich, dessen „Besonnte Vergangenheit“, um sein wohl bekanntestes Buch zu nennen, mit Genuß zu lesen ist. Wir kennen auch begabte bildende Künstler, die sich im Reiche des Schrifttums ebenso sicher und erfolgreich bewegen. Die hervorsteckendste Persönlichkeit hinsichtlich dieser Doppelbegabung in unseren Tagen dürfte Professor Kurt K. Luge sein. Er hat an der Hochschule für bildende Künste in Berlin ein Lehramt für Erzplastik inne, sein Name hat aber auch in der Welt des Theaters einen guten Klang. Sein Schauspiel „Ewiges Volk“ und seine Komödie „Die Ausgrabung der Venus“ weisen ihn, den angelegenen Erzplastiker, als Dichter von Bedeutung aus. Als Romanautor hat er sich ebenfalls durchgesetzt. Sein „Glockengießer“ liest gleich aufhorchen. „Der Herr Korlim“ nennt sich ein zweiter Roman von ihm. Ein Mann, der mit dem Erz ebenso geschickt umzugehen weiß wie mit der Feder — wen stößt eine solche Doppelbegabung nicht in Achtung ein?

Goethe führte den Zeichenstift

Die Fähigkeit, mit Worten oder der Farbe etwas sagen, ausdrücken oder darstellen zu können, scheint dicht beieinander zu liegen. Jedemfalls finden sich malende Dichter ziemlich häufig. Eines der markantesten Beispiele dieser zweifachen Begabung, wenn nicht das hervorsteckendste überhaupt, ist Goethe. Ehe er den Dichter in sich entdeckte, zeichnete und malte er, nicht zum bloßen Vergnügen, um seine Zeit auszufüllen — Goethe nahm es sehr ernst mit dem Malen. Das Zura-Studium in Leipzig befriedigte ihn nicht; es war ihm so langweilig, daß er es am liebsten ganz aufgegeben hätte. Viel lieber lauschte er dem Unterricht bei Dörsch, dem Direktor der Zeichenakademie. Die Leistungen Goethes als Maler und Zeichner waren ganz ansehnlich. Er war Dörsch zeit seines Lebens für den gelassenen Unterricht dankbar. Er hat das ihm gegenüber einmal mit den Worten ausgedrückt: „Der Geschmack, den ich an Schönen habe, meine Kenntnisse, meine Einsichten, habe ich die nicht alle durch Sie?“ Schließlich mußte Goethe erkennen, daß nicht in der Malerei, sondern in der Dichtkunst seine wahre Berufung lag.

Keller wollte Landschaftsmaler werden

So wie dem Dichtersfieber ist es auch Gottfried Keller ergangen. Ihm hatte es gleichfalls zunächst die farbige, lustige Kunst des Malens angetan. Es war sein innigster Wunsch, Landschaftsmaler zu werden. Er ging an die Münchener Akademie und oblag hier zwei Jahre

mit Fleiß und Ernst seinem Studium. Nach Ablauf dieser Zeit mußte er aber erkennen, daß ihm das Schicksal nicht zum Maler bestimmt hatte. Er begab sich nun auf das Feld des Schrifttums, und mit welchem Erfolg er dieses befehl hat, wissen wir.

Es ist gewiß wenig bekannt, daß Viktor Schöffel, dem wir den „Trompeter von Säckingen“, den „Eitelhard“ und manches feuchtfrohliche Lied verdanken, wie Keller in jüngeren Jahren des Glaubens war, in ihm steckte ein guter Landschaftsmaler. Die Enttäuschung für ihn mag nicht gering gewesen sein, als ihm die Erkenntnis kam, daß ihm zum Maler doch die Fähigkeiten fehlten.

Der Porträtist Fritz Reuter

Wohl nur schwer kann man sich Fritz Reuter, diesen großartigen plattdeutschen Humoristen, als — Porträtisten vorstellen! Aber er hat sich als solcher versucht. Nicht draußen in der Freiheit, als Maler betätigte er sich auf den verschiedenen Festungen, auf denen er volle sieben Jahre wegen „Konats zum Hochverrat“ zubringen mußte. Reuter, dieser ruhelohe Geist, dem Nichtstun die ärgste Plage war, vertrieb sich hier die Zeit damit, indem er seine Lebensgefährten porträtierte. Allerdings — den Humoristen konnte er auch als Maler nicht verleugnen: er malte kein Gesicht ohne Schnurrbart.

Aber sieht diese humorvolle Eigenwilligkeit dem Manne, der uns die vortrefflichen „Läuschen und Kiemeles“ und seine gemütvollen, tief das Herz ansprechenden Erzählungen „Ut mine Stromtid“, „Ut de Franzosentid“ u. a. schenkte, nicht ähnlich?

War Sokrates auch Bildhauer?

Doppelbegabungen, Menschen, die Diener zweier Muses waren, hat es schon im Altertum gegeben. Sokrates, der berühmteste unter den griechischen Weisen, war auch in der Bildhauerei zu Hause; er hatte diese Kunst bei seinem Vater erlernt. Freilich ist vom Bildhauer Sokrates heute nichts mehr bekannt. Es ist nur überliefert, daß eine Gruppe am Fuße der zur Akropolis in Athen führenden Treppe sein Werk gesehen sein soll.

Es ist oft die Meinung ausgesprochen worden, daß die Befähigung in einem Kunstfach zur Betätigung in einem andern geradezu herausfordert. Gewiß gilt das nicht allgemein. Aber vielfach ist es so, daß ein künstlerisch begabter Mensch keine „einseitige“ Begabung aufweist, sondern eben eine Doppelbegabung mit auf den Weg bekommt. Daß er sich dann doch einer Disziplin verschreibt, jener, in der er das Beste leistet, ist eine ganz natürliche Entwicklung. Schr.

Soldatenbrief an eine junge Frau

Von Stefan Sturm

Meine liebe Frau!

Nun, da wieder am hellen Himmel die Vögel singen und der Wind weich und lau über die junge Erde geht, darf ich nicht bei Dir sein. Die steigen die Abende des letzten Sommers vor mir auf, der nun schon so weit zurückliegt, — wir haben den Tag über auf dem Felde gearbeitet und ihn nun am Feierabend auf den Stufen vor dem Gutshaus, eingebettet in diese wunderbare, tiefe Stille des ernteschweren Sommers. Der Himmel ist noch immer hell, er ist windlos und sehr warm, süßer Kornduft liegt überm Land, im Hof steht ein hoch mit Weizen beladener Leiterwagen, die Haferkörner hinter den Scheunen leuchten wie Gold, und die Viehköpfe auf den Hügeln rings haben ein schönes, gedämpftes Grün.

Damals warst Du noch meine Braut. Wir träumten von unserem Laden. Nach der Ernte, im Frühherbst, wollen wir heiraten. Wie liebten wir die Äcker und Weiden, die unser Blick umschleift! Es ist das Land, in dem Du geboren wurdest, in dem Du aufwuchst zusammen mit dem Korn, das Dein Vater gesät hatte, und mit den Wässern, die Dein Großvater pflanzte. Die uralten Buchen, deren geheimes Rauschen nachts durch das offene Fenster in Deine Stube dringt und das unennbare Geheimnis des Lebens in Deine Träume raunt — sie sind mit Euch allen gewachsen.

Jetzt schweben die gewaltigen Kronen lautlos über uns. Der Himmel ist dunkler, voller zwischen ihnen. Alles scheint gut und sicher, geborgen in der Hut einer großen Ordnung.

Ja, und dann kommt plötzlich der Tag, da ist alles zu Ende — der Abend, der kein Feierabend mehr ist, sondern Aufbruch, ungeheurer Schicksalsbeginn... Kannst Du es fassen? Im späten Licht der Sonne haben wir noch draußen gearbeitet und die goldenen Garben zu Haufen geleert, und plötzlich bricht der Befehl in die Stille: Fort! Von allem fort!

Als ich fuhr, standest Du auf den Stufen, wo wir so oft gesessen haben, und sahst mir nach,

unbeweglich, mit herabhängenden Armen und großen Augen. Als ich mich später umschah, standest Du noch immer so da. Du winkst mir nicht, Du lächelst auch nicht — Du standest nur da, atemlos, in der heiligen Stille des Schicksals, und sahst mir nach.

Ich war stolz auf Dich, daß Du stark warst und es auf Dich nahmst ohne ein Wort, ohne eine Frage oder Klage. Das war das Schönste an diesem Abschied: daß ich den klaren Blick Deiner hellen Augen mitnehmen konnte.

Ich zog also den Soldatenrock an und marschierte, fern von Dir, ja, weltfern von Dir, im Aufbruch der Rufe, im Donner der Geschütze, im Verwesungshauch des Todes, im erstidenden Qualm der Brände — in einem harten Befehl, der keinem anderen Gedanken Raum ließ als dem des Sieges.

Alles Frühere schien nichtig jetzt, schien erloschen, schien nichts als ein bunter, kindlicher Traum gewesen. In den einjahren Nachwachen, unter der strengen Helle des gestirnten Himmels erkannte ich das.

Dann ist auf einmal der eiserne Marsch zu Ende, ich liege in der wohlbehüteten Stille eines Feldlazarets. Ich habe jetzt viel Zeit, an alles zu denken. Ich denke daran, daß wir in dieser Zeit hatten Hochzeit machen wollen. Ich denke daran, wie sicher und wohlbesichert alles schien.

Es kam mir nun plötzlich vor, liebe Frau, als habe eine selte Gefahr dahinter gestanden — als sei alles von einer märchenhaften, paradiesischen Schönheit gewesen. Es war mir nun, als sei dies Paradies unsere größte Verletzung gewesen. Vielleicht sollte ich Dir davon nicht schreiben — ich tue es dennoch. Ich wüßte es nun einmal muß der Augenblick kommen, da das wahrhafte Leben von uns erobert sein will, und zwar mit unerörterter letzter Hingabe.

Ja, meine Frau, für uns alle, die wir jung sind und die größte Verantwortung tragen, die für die Zukunft unseres Reiches, ist dieser Krieg, diese harte Probe eine Notwendigkeit, die unser Leben mehr auszurichten vermag, als alles an-

dere es könnte — ein Schicksal, welches verhindert, daß wir zu weich und zu schwärmerisch bleiben für unser großes Reich, das den Stolz, die Härte und die Klarheit des Soldaten braucht.

Diese Monate sind die letzte, härteste Schmelze unseres Volkes; das erkenne ich mehr und mehr. Wir wollen dankbar sein dafür.

Hie Tommy — hie Poilu!

Kleine Keilerei unter Gefangenen

(P.A.) In Boulogne standen sie noch in Reih und Glied nebeneinander, die Franzosen und die Engländer. Wie üblich, hatte man es ihnen verschwiegen, wie weit die deutschen Truppen bereits vorgezogen waren. Verbittert leisteten sie Widerstand, aber noch verbitterter waren sie, als die Feldgrauen ihnen rettlos den Rückweg abgeschnitten hatten. Quel malheur! Als Gefangener marschierte jetzt der Poilu neben dem Tommy Richtung Berlin, wo sie ja eigentlich auch hingewollt hatten — allerdings etwas anders.

Schon auf dem Transport geht es los. Das Lager hatte sich in zwei Parteien gespalten, und ein heftiges Wortgefecht brach aus. Hie Poilu, hie Tommy! Nun war man ja Gefangener und konnte sich so richtig seinen Vergnügen vom Halbe geben. Die Franzosen machten ihren „Lieben“ Verbündeten bitterste Vorhaltungen. „In der Gefahr, wenn die deutsche Flieger kommen oder die Granaten hageln, ist es nichts mit Eurer Kameradschaft!“ Der Wortwechsel zwischen den Gefangenen nahm während des Marsches bedrohliche Ausmaße an, und die deutschen Bewachungsmannschaften mußten sich verschiedentlich energig Ruhe ausbitten.

Während einer kurzen Pause, bereits auf luxemburgischem Boden, brach dann aber doch ein Kleinkrieg Poilu gegen Tommy, los. Die beiden Parteien stürmten aufeinander ein und verdrängten sich gegenseitig aus Leibesträften zu verdrängen. Es blieb nichts anderes übrig, als daß die deutschen Gesteirten zwangsweise den Frieden zwischen den beiden Kampfgruppen herstellten. Nachdem die Gefangenen sich gemeinsam geschlagen hatten, mußten sie in der Gefangenenammelstelle getrennt marschieren. Poilus links, Tommies rechts, denn in einem gemeinsamen Raum hätte die Auseinandersetzung sicher noch heftigere Formen angenommen.

Erzählte Kleinigkeiten

In der Nacht vom 24. auf den 25. Dezember des Jahres 1813 verlor General von Borstell, die von den Franzosen besetzte Festung Weisel zu überumpeln. Nach einem in der Hand des Generals befindlichen Plan rückten die Truppen in der Nacht vor die Wälle des besetzten Platzes. Die Soldaten trugen Fahnen, mit denen die Gräben ausgefüllt werden sollten.

Nachdem schon mehrere Hindernisse überstiegen worden waren, kamen die Soldaten an einen Graben, der so tief war, daß er mit den vorhandenen Fahnen nicht ausgefüllt werden konnte.

Nun bekam ein Ordonoanz des Generals den Befehl, leise in den Graben zu reiten, um festzustellen, ob es nicht möglich sei, hindurchzuwaten.

Der Mann führte den Befehl aus fast jedoch bald im Schlamm unter. Sinkend, ohne einen Laut von sich zu geben und ohne den Versuch zu machen, sich zu reiten, winkte er den nachrückenden Truppen zu, sie möchten zurückgehen.

So war es möglich, die schon weit vorgezogenen Truppen zurückzugehen, ohne daß die feindlichen Posten, die durch ein Geräusch natürlich gewarnt worden wären, von dem geplanten Ueberfall etwas bemerkten.

Licht im Mitternacht

32 Fortsetzung

Es waren zwei Existenzen, die Verfall jetzt führte. Die eine war seine echte und wahre, die eines verzweifelten Menschen, der die Entscheidung seiner Tat fürchtete, der zusammenfuhr, wenn der Postbote schellte, der voll Unruhe in seinem Zimmer auf und ab ging, und der Selbstgespräche führte, sich Fragen stellend und beantwortend. Sein ganzes Wesen hatte sich verändert. Infolge der unaussprechlichen Aufregungen sah er elend aus. Er bekam hohle Wangen, sein Blick irrt scheu an den Menschen vorbei, und er vernachlässigte seine Kleidung. Das war Dr. Verfall, der litt und in steter Furcht lebte. Der andere Mensch den er sich zwingen mußte, darzustellen, das war der Verteidiger des Angeklagten Bernhard, der feinsten halben im Gefängnis saß. Mit aller Kraft versuchte dieser andere Mensch zuversichtlich und unbeschwert zu erscheinen. Sobald er die Schwelle des Kriminalgerichts überschritten hatte, straffte sich seine Gestalt, er trug den Kopf hoch, seine Stimme klang energiegelicht, und sein ganzes Wesen gehörte dem Zwang, mit dem er sich bewieserte. Jede Unterredung, die er mit Bernhard hatte, hinterließ bei dem Diener Trost und Hoffnung. Wieder dabei und sich selbst überlassen, klappte der Rechtsanwalt zusammen, um das entnervende Spiel von neuem zu beginnen.

Am Tage nach der Unterredung, die Dr. Wilfarth mit dem Staatsanwalt hatte, traf er zufällig Verfall im Gerichtsgebäude. Er hielt ihn an.

„Lieber Kollege, hätten Sie einige Minuten Zeit für mich?“

„Mit größtem Vergnügen.“

Roman von Bert George

Copyright 1939 by Prometheus-Verlag, Gröbenzell

„Dann wollen wir gleich hier eintreten.“ Sie gingen beide in ein leeres Zimmer und setzten sich.

„Also hören Sie, Herr Doktor Verfall. Der Herr Staatsanwalt und ich bewundern die Energie und Fähigkeit, die Sie für die Verteidigung Ihres Mandanten aufwenden. Wie Sie wissen, liegt bis jetzt kein Geständnis des Angeklagten vor, das ist sehr bedauerlich. Ich meine nicht für das Gericht, sondern für den Angeklagten.“

„Mein Mandant ist an dem Mord unschuldig“, sagte Dr. Verfall.

Gerade deshalb wollte ich mit Ihnen sprechen. Wir haben neue Zeugen, die bestätigen, daß kurz nachdem der Mord geschehen war, jemand aus der Villa kam und mit einer Tase zur Stadt fuhr.“

„Am Gottes willen —!“ entfuhr es Verfall, „ist — ist das möglich?“

„Ich verstehe Ihr Erstaunen durchaus. Auch uns ist es nicht anders ergangen. Ein Kellner und ein Kindermädchen waren Zeugen, als nach einhalb zwei Uhr früh ein jüngerer Mensch vor das Parfüttler kam und ein leeres Taxi benutzte. Den Chauffeur haben wir bereits ermittelt. Er bestätigt, daß er angehalten wurde und einen Herrn in die Nähe des Anhalter Bahnhofes gefahren hatte.“

Die drei Zeugen haben den Mann tatsächlich gesehen?“

„Ja. Jedemfalls können Sie ihn beschreiben und würden ihn wiedererkennen.“

Verfall zuckte nicht mit der Wimper. Aber lähmendes Entsetzen erfüllte ihn. Wilfarth fuhr fort: „Also es ist klar, daß Ihr Mandant Ihnen nicht alles erzählt hat. Er muß Gründe haben, seinen Mittäter zu verschweigen. Wir vermuten,

daß aber gerade dieser Unbekannte die wichtigste Persönlichkeit des ganzen Prozesses ist. Jedemfalls bitte ich Sie, nochmals mit dem Angeklagten aufs eindringlichste zu sprechen und ihn zu einem Geständnis zu bewegen. Wir müssen unbedingt herausbekommen, wer der Mann ist, der nachts aus dem Park kam.“

„Ich — ich werde mein Möglichstes tun, seien Sie versichert, Herr Untersuchungsrichter“, sagte Verfall mit leiser Stimme.

„Davon sind wir überzeugt, mein lieber Herr Rechtsanwalt. Aber uns liegt vor allem daran, Spuren aufzudecken, die zur Feststellung des Mannes führen, der sich für die Aufzeichnungen des Geheimrats interessierte. Ich bitte Sie, alles zu unternehmen, damit Ihr Mandant uns den mysteriösen Unbekannten verrät. Ich werde dem Angeklagten vor Ihnen den Zeugen gegenüberstellen.“

Dr. Wilfarth erhob sich. „Ich habe für übermorgen das Verhör angefeht.“ Er reichte ihm die Hand.

Verfall verbogte sich höflich und drückte Wilfarths Hand. — — —

Das war das Ende! Also war alles umsonst gewesen.

Die drei Zeugen wurden bestätigt, daß jemand nach einhalb Uhr früh aus dem Park der Villa kam. Er, Verfall, würde das Wort ergreifen müssen, um zu widersprechen; die Zeugen würden ihn erkennen und ihn übereinstimmend als den nächtlichen Unbekannten bezeichnen. Sollte er leugnen? Nein. Jetzt mußte er die Wahrheit bekennen. Es wäre verächtlich gewesen, sich jetzt noch retten zu wollen und einen Unschuldigen büßen zu lassen. Uebrigens würde es infolge der übereinstimmenden Zeugenaussagen gar nichts nützen. Das Schicksal hatte seinen Untergang beschlossen.

Der Brief des Gerichts, der ihn zu der Gegenüberstellung des Angeklagten mit den neuen Zeugen bestellte, gelangte nachmittags in seine

Hände. Nachdem er den ersten, furchtbaren Schreck überwunden, überkam ihn eine eigentümliche Ruhe. Jetzt, wo er das Spiel endgültig verloren hatte, wich alle Erregung und Angst von ihm. Das Ende war da. Gut. Er hatte durchgehalten, hatte gekämpft, um einen Verbrecher zu vernichten und einen Schuldlosen zu befreien, und er hatte verloren. Nunmehr blieb ihm keine Wahl mehr, als Ethels Name vor Schande zu bewahren und seinem Leben ein Ende zu machen. Noch in dieser Nacht.

Er bestellte sich einen Imbiß und schloß sich in sein Zimmer ein. Dann ging er umher, um zu überlegen, wie er die furchtbare Tragödie zu einem Abbruch bringen könne. Langsam entstand in ihm der Text für ein schriftliches Geständnis. Mit schmerzlicher Erkenntnis sah er, daß er nicht nur seine Tat gestehen, sondern auch alle Schuld Ethels auf sich nehmen mußte. Eine letzte große Lüge war nötig, um sie vor Nachforschungen zu schützen.

Als der Lärm der Straße nachließ, setzte er sich an den Schreibtisch und schrieb an den Staatsanwalt Dr. Hagner einen Brief, in welchem er sich des Mordes an Ethel Weber bezichtigte und als Grund der furchtbaren Tat leidenschaftliche Eifersucht angab. Er schilderte in ausführlicher Weise den Hergang und lenkte zum Schluß die Aufmerksamkeit des Gerichts auf den Verbrecher Crazen.

Der Angeklagte war gerettet.

Er verließ den Brief und schrieb die Adresse des Staatsanwalts auf den Umschlag. Dann fand er auf, holte tief Atem und redete sich wie jemand, dem eine Last abgenommen wurde.

Aus seinem Nachtschlaf nahm er Ethels Revolver und steckte sich in den Bequemeren Lehnsstuhl vor den Tisch in der Mitte des Zimmers. Um ihn war bereits nächtliche Stille. Er schaute sich zurück. Seine Finger spielten mit der Waffe. Er war vollkommen ruhig. Dann hob er die Mündung. Er fühlte das kalte Eisen an der Schläfe — — —

Fortsetzung folgt

Aus den Ostgauen

Frauen erschlagen und gemartert

Todesurteile des Bromberger Sondergerichts
WuW. Neun Monate sind nun bereits seit dem blutigen Deutschengemehl in Polen ver-

gangen, aber noch immer haben die deutschen Sondergerichte in den befreiten Ostgebieten voll-

auf damit zu tun, diese Schandtat polnischer Bestien zu sühnen. Immer wieder kommen dabei

schreckliche Einzelheiten zu Tage. So verurteilte das Sondergericht wiederum

zwei Polen, den 52-jährigen Wladislaw Tilkowski und den 60-jährigen Kasimir Kollsi wegen

Beteiligung an Mordtaten des Bromberger Blutsonntags zum Tode. Tilkowski arbeitete am

Blutsonntag mit anderen polnischen Arbeitern an der Befestigung von Schächten, die an einer

Bahnstrecke in der Nähe von Bromberg deutsche Flieger verursacht hatten. In der Nähe dieser

Stelle wurde ein Zug voller deutscher Männer und Frauen vorbeigeführt, die von polnischen

Kollkommandos verhaftet worden waren. Als Tilkowski die lange Reihe der schon fürchterlich

zugerichteten Opfer sah, rief er die übrigen Polen, die mit ihm zusammen arbeiteten, zu Tät-

lichkeiten gegen die Deutschen auf. „Was will“ — so brüllte er — „die verfluchte Hiltlerbande

hier, schließt sie doch über den Haufen, nach Brandenburg mit den deutschen Hunden!“

Einer der Polen aus der Arbeiterkolonne stürzte daraufhin auf den Verschleppenzug zu und be-

gannte, mit seinem Spaten blindlings in die Reihen zu schlagen. Andere Polen halfen ihm.

Eine deutsche Frau, die in dem Zuge mitmarschieren mußte, wurde dabei von diesen Bestien in

Menschengestalt erschlagen und in einen Bombentrichter gerollt. Auch der zweite Angeklagte,

Kollsi, hatte sich am Blutsonntag nicht anders benommen. Nach mehreren in deutschen Hän-

deln eigenmächtig vorgenommenen „Hausdurchsuchungen“ erschien er plötzlich in einem deutschen

Haus einer Bromberger Vorstadt, wo sich mehrere Volksdeutsche in einem Luftschutzkeller auf-

hielten. Er forderte alle auf, sofort ins Freie zu gehen, und rief einer deutschen Frau zu:

„Wenn wir auch deinen Mann nicht kriegen, dich kriegen wir bestimmt. Erschießen ist viel zu

schade für euch, wir werden euch erschlagen!“ Drei der Anwesenden dieses Luftschutzkellers wurden

kurz darauf ermordet. Auf einer Aufenthaltung in Strassburg verurteilte das Bromberger Sondergericht den

30-jährigen polnischen Landarbeiter Wladislaw Siefertki wegen versuchten Mordes zum Tode. Er hatte sich an Ausschreitungen gegen Volks-

deutsche in Strassburg beteiligt. Konig. Schwere Autounfälle. Auf der Straße Konig-Schlochau fuhr kurz hinter

einer Notbrücke ein Personenwagen mit voller Wucht gegen einen Chausseebaum. Der 51

Jahre alte Fahrer wurde getötet, ein Mitfahrer leicht verletzt, während der zweite Mitfahrer un-

verletzt davontam. WuW. Kuhl. Großfeuer auf einem Gut. Auf dem Gut Kapole im Kreise Kulm

richtete ein Brand ungeheure Verwüstungen an. Infolge des starken Windes konnte sich

das Feuer rasch ausbreiten, so daß nach kurzer Zeit sämtliche Wirtschaftsgebäude in Flammen

standen. Nach mehrstündiger Arbeit gelang es der Kulmer Feuerwehr schließlich, wenigstens

das Wohnhaus und Teile der Stallungen zu retten. Der entstandene Schaden wird auf etwa

100 000 Mark geschätzt. Die Ursache des Brandes konnte bisher nicht festgestellt werden.

Aus dem Generalgouvernement Symbol polnischer „Schaffenskraft“

Krakauer Bilsudzhügel verfällt und zerbröckelt Der Bilsudzhügel von Sowiniec bei Kra-

kau, um den seinerzeit in Polen so viel Lärm gemacht wurde, wird in einigen Jahren von

der Bilsudze verschlungen sein. Deutsche Fachleute, die den Hügelbau jetzt untersuchten, sind

zu diesem Ergebnis gekommen, nachdem die erheblichen Schäden festgestellt worden sind, die

die starken Regenfälle dieses Frühjahrs in Sowiniec angerichtet haben. Die Regenfälle eines

Wierteljahres haben nämlich genügt, klaffende Risse an zahlreichen Stellen entstehen zu lassen.

Der Weg auf den Hügel ist an einigen Stellen verflüchtigt oder abgerutscht, der ganze Weg

neigt sich nach außen, Regenbäche haben nicht nur Erde, sondern auch die Grasnarben und

Entwässerungsröhren mühelos fortgespült. Es stellt sich heraus, daß die Konstrukteure

aus Warschau den Hügelbau ohne jede Befestigung angelegt haben. Es wurden 100 000 Kub-

ikometer Erde lose aufeinandergeschüttet, ohne an eine auch nur flüchtige Verankerung des

Hügelkerns zu denken. Man glaubte, daß die dünnen Grasnarben an der Oberfläche und

oberflächlich eingeschlagene Pflöcke den schwammigen Erdberg zusammenhalten würden. Wie

überall, hat sich die polnische „Schaffenskraft“ auch hier eine vollendete Fehlkonstruktion ge-

leistet, und es ist bezeichnend genug, daß also dieser Hügel, der Nationalheiligtum werden

sollte, an dem jahrelang gebaut und dessen Anlage niemals fertig wurde, dreiviertel Jahre

nach der feierlichen Einweihung sich in seine Bestandteile aufzulösen beginnt.

Rundgebungswelle im Cholmer Land

In diesen Tagen kam eine Welle von Groß-

und Kleinstadten im Cholmer Land zum Abbruch. In neun Tagen hatte der Haupt-

abteilungsleiter der Volksdeutschen Gemeinschaft beim Generalgouverneur Obersturmführer

Polk, zu rund 5000 Deutschen gesprochen. Die Abbruchwelle im Deutschen Lichtspielhaus

in Lublin, zu der sich weit über tausend Deutsche eingefunden hatten, eröffnete der Referent

in der Abteilung für Volksaufklärung und Propaganda, Pj. Wendlandt, worauf auch hier Pj.

Polk die Ansprache hielt. Mit der Vorführung von Frontbildern endete die Rundgebung.

Warschau. Gattenmörderin verurteilt. Vor dem Warschauer Bezirksgericht

hatte sich eine gewisse Karolina Jazdzewska zu verantworten. Die Angeklagte war am 23.

März gegen Morgen betrunken nach Hause gekommen und hatte sich aus Bett geworfen.

Als ihr Mann sie während eines Streites vom Bett herunterziehen wollte, ergriff sie ein

Messer und verletzte ihren Mann so schwer, daß er im Krankenhaus bald darauf starb. Sie wurde zu

2 Jahren Gefängnis verurteilt. — Zwei Villen ausgeraubt. Drei Banditen überfielen in Podkowa bei

Przemyslaw eine Villa, terrorisierten die Bewohner und raubten alles, was irgendwie wertvoll war.

Die geraubten Sachen verpackter sie in vier Koffer und eine Ledertasche. Nachdem sie einen

„Absteher“ in eine benachbarte Villa gemacht hatten, wo ihnen gleichfalls Geld und Wertsa-

chen in die Hände fielen, ließen sie noch die Speisekammer der ersten Villa, verkehrten die

Lebensmittel an Ort und Stelle und entfernten sich dann unter Drohungen.

Deutsche Kriegs-Vereinsmeisterschaft 1940 Leichtathleten der S. G. Union 97 am Sonntag am Start

Unter feingemähter Zugrundelegung der all-

gemeinen Kriegsbestimmungen des NSRL wird die Deutsche Kriegs-Vereinsmeisterschaft 1940

ausgetragen. Festgelegt werden die Bezirks-, die Bereichs- und die Deutschen Kriegs-Vereins-

meisterschaft für das Jahr 1940. Dabei ist Sinn und Ziel, eine möglichst hohe Zahl von Vereinen und

Ärztinnen zum Einzug zu bringen. Wir rufen unsere Älteren, unsere Mitarbeiter und Vereine

auf, auch die Kriegs-Vereinsmeisterschaft 1940 durch gemeinsamen Einzug zu einem vollen

Erfolg zu führen. Diese Worte, die vom Reichsfachamtsleiter Dr. Karl Ritter von

Halt an alle Vereine und Ärztinnen gerichtet wurden, kennzeichnen in kurzen und klaren

Sätzen, in welcher Art die diesjährige Deutsche Kriegs-Vereinsmeisterschaft ausgetragen

wird. Eines ist natürlich ganz klar, nämlich, daß sich die Deutsche Kriegs-Vereinsmeisterschaft

in vielen Punkten von der Friedens-Vereinsmeisterschaft unterscheiden muß.

So hat das Fachamt Leichtathletik die Ausschreibung auf drei Klassen, und zwar Klasse I, Klasse

II und Klasse III beschränkt. Jeder Wettkämpfer der Klasse I und II darf in vier Einzel-

wettbewerben und einer Staffelform teilnehmen. Die Termine sind der 16. Juni, der 21. Juli

und der 25. August, außerdem stehen jedem Verein noch zwei freie Termine zur

Verfügung, wobei das beste Ergebnis von einem Tage gewertet wird. Es ist

nämlich anders, als im Vorjahre, denn sämtliche Wettbewerbe müssen an einem

Tagen erledigt werden, wobei in einem Wettbewerb zwei Teilnehmer gewertet und ihre

erzielten Punkte addiert werden. Das Endergebnis des ganzen Vereins wird durch die

Schiedsrichterkommission eingehend geprüft und dem NSRL in Berlin zugesandt.

Dort erfolgt dann die Errechnung des Siegers, und Sieger ist dann der Verein, der in

einem der fünf Termine die höchste Anzahl von Punkten erreicht hat. Desgleichen werden

auch, auf Grund der eingeschickten Ergebnisse, die Bezirks- und Bereichsmeisterschaften

bestimmt. Durch Schiebungen am grünen Tisch und durch

Disqualifikation einzelner Leute hätte die Leichtathletikgruppe an der S. G. Union

97 niemals die Möglichkeit gehabt, irgend eine Rolle in der polnischen

Mannschaftsmeisterschaft zu spielen, da es immer an den nötigen Punkten

schlechte. Nun sind diese Zeiten unwiderruflich vorbei und somit steht

Union zum ersten Male am Start zur Deutschen Kriegs-Vereinsmeisterschaft.

Wenn es uns auch klar ist, daß dieser Verein sehr

keine Aussichten besitzt, auch nur unter die 10 Reichsbesten zu kommen, so

wissen wir andererseits, daß die Jungen alles daran setzen werden, um

gleich beim ersten Start möglichst gut abzuschneiden und die Union

innerhalb des Bezirks- und Bereichs eine hervorragende Position zu

sichern. Die Unionisten werden am kommenden Sonntag in der Klasse I

antreten und an folgenden Wettbewerben teilnehmen: 200 Meter, 400 Meter, 800

Meter, 1500 Meter, 5000 Meter, 110-Meter-Hürdenlauf, 4x100-Meter-

Staffel, Hochsprung, Weitsprung, Stabhochsprung, Kugelstoß, Diskus-

wurf, Speerwurf. Aus dieser Aufstellung ersehen wir, daß die

Läufer keinen leichten Stand haben werden, und da gerade Union über einen

ganz ordentlichen „Kern“ verfügt, so ist anzunehmen, daß da eine

ganze Masse Punkte herauszuholen sein werden. Je-

Die Staatlich Salzbrunner Heil- und Tafelwässer

Salzbrunner Oberbrunnen oder Kronenquelle sowie Salzbrunner-Tafelwasser frisch ankommen

Allein-Vertretung für Litzmannstadt und Kreis L. W. Juraschek & Co. Litzmannstadt, Horst-Wessel-Strasse Nr. 88 :: Ruf 219-29

Lieferungen für Apotheken, Drogen-Handlungen, Krankenhäuser, Restaurants, Cafes, Delikatessengeschäfte wie auch für Privat-Häuser

Die Bank Litzmannstädter Industrieller e. Genossenschaft m. b. H.

Litzmannstadt, Luther-Strasse 15

Gegründet 1881

Gegründet 1881

bringt ihren Mitgliedern zur Kenntnis, dass die

XLI. ordentliche

Generalversammlung

am 14. Juni 1940 um 6 Uhr abends im Lokale des „Deutschen Hauses“, Adolf Hitler-Strasse Nr. 243, mit folgender Tagesordnung stattfindet:

- 1. Rechenschaftsbericht, Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung für 1939, 2. Bericht der Revisionskommission, 3. Entlastung des Aufsichtsrats und Vorstandes, 4. Gewinnverteilung, 5. Aenderung der Satzung, 6. Kreditgrenzen, 7. Wahlen: a) von vier Aufsichtsratsmitgliedern, b) eines Vorstandsmitgliedes, 8. Anträge

Der Vorstand

L. Ranke

R. Rüdiger

Amtliche Bekanntmachungen

Benennung von Beschäftigungsarten

Es wird nochmals auf die Bekanntmachung des

Arbeitsamtes hingewiesen, nach welcher alle Betriebs-

föhren- und Geschäftsinhaber für ihre männlichen

Gesamtsamtsmitglieder polnischer Volkszugehörigkeit

im Alter bis zu 60 Jahren Beschäftigungsarten zu be-

antragen haben. Nach dem 20. 6. 40 müssen alle

männlichen Polen neben der Anmeldung zur polizei-

lischen Einwohnererfassung entweder im Besitz einer

Beschäftigungsart oder einer weißen Bescheinigung

sein, aus der hervorgeht, daß sie a. St. als Arbeiter

oder Angehörige beschäftigt sind, oder einer Melde-

karte des Arbeitsamtes, aus der hervorgeht, daß sie

a. St. beim Arbeitsamt als Arbeitslose gemeldet sind,

oder einer Unterhaltungsart des Fürsorgeamtes, oder

eines Ausweises, aus dem einwandfrei hervorgeht,

daß sie ein behördlich genehmigtes selbständiges Ge-

werbe ausüben. Die Beschäftigten werden ausdrücklich

darauf hingewiesen, daß sie die vom Arbeitsamt aus-

gestellte Beschäftigungsart oder weiße Bescheinigung

und die Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfas-

sung stets bei sich zu tragen haben. Alle männlichen

Polen, die diese Anordnung nicht befolgen, werden

zu anderweitigem Arbeitseinsatz zwangsweise

eingestellt werden. Der Polizeipräsident Schäfer

Brigadeführer Handelsregister Amtsgericht, Litzmannstadt, den 28. Mai 1940.

Neueintragungen. Für Angaben in () keine Gewähr.

U 28114. Bender & Co. Kutno (Großhandel mit

Nahrungs- und Genussmitteln, Weine, Spirituosen,

Gebrauchsgütern und artverwandten Artikeln). Die

Gesellschaft ist eine offene Handelsgesellschaft und hat

am 20. Mai 1940 begonnen. Persönlich haltende Ge-

sellschafter sind Direktor Karl Heinz, Litzmannstadt,

und Dipl. Kaufmann Stefan Heyder, Kutno. Veränderungen.

Litzmannstadt, den 28. 5. 1940. H.A.C. 3. Compagnie Générale des Industries

Textiles Société Anonyme des Etablissements Mart,

Roubaix & Co. mit dem Sitz in Roubaix. Zweig-

niederlassung in Litzmannstadt. Der Name der Firma

lautet jetzt „Mart, Roubaix Aktiengesellschaft“. Zum

kommissarischen Verwalter ist Dr. Ing. Georg Heine

aus Litzmannstadt bestellt. Die Vertretungsbefugnis

aller Vorstandsmitglieder und Protokollen ist erloschen.

Litzmannstadt, den 31. Mai 1940. H.N.W. 3434. Dawid Goralski, Appretur und Fä-

bererei in Litzmannstadt. Die Procura des Herrn Go-

ralski und die Vollmacht des Kochim Silberberg sind

erloschen. Zum kommissarischen Verwalter der Firma

ist Herr Karl Stübli aus Litzmannstadt bestellt.

Litzmannstadt, den 9. Juni 1940. U. 2354. Manufakturlager „Daf“. Inh. Volk. Bred-

hneider und Oberländer, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-

Strasse 149. Der bisherige Gesellschafter Leopold Bred-

hneider ist ausgeschieden.

Bekanntmachungen der Stadtverwaltung Litzmannstadt

Berichtigung betreffend Lebensmittelzuteilung

In der Bekanntmachung des Ernährungs- und

Wirtschaftsamtes vom 12. Juni 1940 gibt es auf

Nummer 85 der grünen Karte statt 50 Gramm Del-

-02,5 Gramm Margarine. Litzmannstadt, den 12. Juni 1940

Der Oberbürgermeister Ernährungs- und Wirtschaftsamt

Kriegs- und Terrorschäden

Deutsche Reichs- und Volkszugehörige, die im Ge-

biet des Stadtkreises Litzmannstadt Schäden durch

Krieg oder Terror erlitten haben, können diese Schä-

den auf dem Stadtdirektoramt, Zichenstr. 1, III, Zim-

mer 3, Montag, Mittwoch und Freitag, 9-12 Uhr,

zur Feststellung anmelden. Es ist ein Antragord-

auszufüllen, der auf dem Stadtdirektoramt an den ge-

nannten Tagen abgeholt werden kann. Als Terrorschäden werden angesehen:

A. Sachschäden: 1. Gebäudeschäden a) landwirtschaftliche Gebäude, b) Wohngebäude, 2. Schäden an Grundstücken

(z. B. durch Abholzung, Anlage von Schäch-

ergräben, Beschuß, Bombenwurf usw.) 3. Totes und lebendes Inventar

4. Rohstoffe, Vorräte und Waren 5. Fabriken und Maschinen

6. Wohnungseinrichtungsgegenstände

7. Schäden an sonstigen beweglichen Sachen B. Vermögensschäden:

1. Schäden durch Ausplünderung und Ausräumung

2. Schäden infolge Enteignung der Erbschaft zur

Ausübung eines Gewerbes 3. Schäden durch Schließung

von Geschäften 4. Schäden, entstanden durch

hauslich verhängte Ausweisung und Aufenthalt-

verbot am Wohnort 5. Schäden an sonstigem Vermögen

(keine Forderungen). Terrorschäden werden nur

berücksichtigt, soweit sie in der Zeit vom 1. Januar

1937 bis 31. August 1939 entstanden sind. Als

Kriegsschäden werden nur Schäden (vgl. oben

unter A.) angesehen. Kriegsschäden werden nur

berücksichtigt, soweit sie in der Zeit vom 1. September

1939 bis 31. August 1940 entstanden sind. Angemeldet

werden können sämtliche Schäden, die entstanden

sind durch: a) Handlungen, Maßnahmen oder Gewalttaten

von Dienststellen oder einzelnen Bediensteten des

ehemaligen polnischen Staates b) aus politischen

Beweggründen vorgenommenen Handlungen oder

Gewalttaten von polnischen Staatsangehörigen

c) Kriegshandlungen polnischer und deutscherseits.

Der Antragsteller hat den Schaden zu beweisen

(z. B. durch Benennung von Zeugen, Vorlegung von

Urkunden, Photographien usw.). Die Möglichkeit einer

umfassenden Entschädigungämtl. geschädigten

Polenangehörigen wird a. St. geprüft. Die

Anmeldung des Schadens dient der vorbereiten-

den Feststellung und begründet keinen Rechtsanspruch

auf Schadenersatz. Schäden an Leib und Leben

werden von mir nicht erfaßt. Sie sind bei dem

Sonder

Die Polen vor Berlin

Wie die polnische Kriegspropaganda log

Eine ausgezeichnete Schrift ist soeben im Buchverlag Dr. G. m. b. H., Krakau, erschienen: Die Polen vor Berlin. Deutschland im Spiegel der Kriegspropaganda. Herausgegeben von Dr. Freiherr du Prel, bearbeitet von Dr. Herbert Drescher.

Das handliche Büchlein läßt in überaus lebendiger Weise die Arbeit der polnischen Propaganda vor uns ersehen — so wie sie sich kurz vor dem Polenfeldzug und während desselben austobte.

Wir Deutsche des ehemaligen Polen haben die Methoden der polnischen Propaganda und deren Folgen zur Genüge und nur zu oft am eigenen Leibe kennengelernt. Aber die Welt kennt und kennt sie gewiß auch noch heute nicht. Da selbst die Polen in ihrer Masse wissen bis auf den heutigen Tag noch nicht, in welcher Weise und nur zu oft überaus plumper Weise sie von ihrer Propaganda betrogen wurden. Deshalb ist es zu begrüßen, daß von kundiger Hand in die Methoden dieser Lügenpropaganda hineingeleuchtet wird.

Allerdings hat der Herausgeber schon recht, wenn er im Vorwort erklärt, „daß die Reizung des Polen zur Phantastik, zur Selbstüberhöhung und seine Hastigkeit gegen den ihm weit überlegenen deutschen Menschen selbst die Voraussetzung für das eskalierende Gedeihen einer solchen Propaganda gebildet haben.“ Jedes Volk hat die Propaganda, die es verdient.

Durch Bilddokumente belegt, verarbeitet die Schrift in sieben Kapiteln ein reiches Material zum Thema „Kriegsbesieger stellen sich vor“.

Das Kesselstreifen beginnt: Die deutsche Wehrmacht als Angriffsziel; „Lügen um Deutschland Außenpolitik“; „Innerdeutsche Verhältnisse — polnisch gesehen“; „Acht Tage vor Kriegsausbruch“; „Kriegsflügen, die von sich reden machen“; „Und doch dextrat!“ — in den beiden letzten Abschnitten läßt das Büchlein alles was an raffinierten, aber auch plumpen und primitiven Lügen und Hegeleien aufmarschieren, was vor und in dem Krieg ausgebreitet wurde, um das polnische Volk gegen Deutschland aufzubringen. Vieles davon hat uns Deutschen von Litzmannstadt I, St. der Jörnestr. ins Gedächtnis geblieben und die Häute ballen gemacht gegen die Urheber so gemeiner Verleumdungen unserer Brüder, manches aber war uns bis zur Stunde noch unbekannt, weil es sich erst nach der Eroberung unserer Stadt durch die deutsche Wehrmacht zugetragen hat.

Die der Schrift beigegebenen Bilddokumente verdienen unsere ganz besondere Beachtung. Sie führen uns u. a. nicht allein die verfolgten polnischen Machthaber in Pole und Positur vor, sondern auch jene Polen und — nicht zu vergessen! — Juden, die von der polnischen Lüge ausgeführt zu leben verstanden, die J.R.C., Domagala, Kubels, Kobaltner usw., die Kowalczyk, Górecki, Hellers, Goldbergs usw. Außerdem finden wir unter diesen Bilddokumenten auch eine der typisch polnischen Bildfälschungen, die sich darzutun bemühten, was die Polen zu tun vorgaben, aber zu ihrem geheimen Kummer nicht waren: eine in einem polnischen Blatt veröffentlichte „Photographie“, auf der die Flugabwehr des Reichsparteitages in Photomontage über eine Aufnahme Kndz-Emiglys mit seinem Stab geflößt wurden!

Das Büchlein verdient weiteste Verbreitung. Adolf Kargel

Festigung des Baugewerkstandes

Eine Baugewerksinnung Litzmannstadt errichtet Am Dienstag führte Handwerkskammerpräsident und Landesbaugewerksmeister Lüdke aus dem Baumeister Robert Maack als Obermeister der Baugewerksinnung Litzmannstadt in sein Amt ein unter Überreichung der goldenen Handwerksnadel. Präsident Lüdke äußerte dabei aus, daß die Baugewerksinnung die wichtigsten Aufgaben habe in dem sachlichen und kulturellen Aufbau eines leistungsfähigen Baugewerks.

Oberbaudirektor Hallbauer sprach einleitend über die Rolle, die sich aus dem Wandel an leistungsstarken echten Handwerkern ergeben, und umriß die vordringliche Aufgabe, in diesem Gebiet einen tüchtigen Bauhandwerkerstand zu schaffen und zu erhalten, damit die Eindeutigkeit des Baugewerks in vertrauensvoller Zusammenarbeit zwischen Bauherren und Bauhandwerkern schnell erreicht werde. Die innere Festigung des Baugewerkstandes in seiner Innung begrüßt und wünscht er als besten Ausdruck des Gemeinschaftsgeistes zum Wohl des Ganzen.

Nachdem noch die Glückwünsche des Reichsbauwerksverbandes des Baugewerks Berlin überreicht worden waren, schloß die Gründungsfeier mit dem Führergebeten.

Kriegs- und Terrorschäden

Wamendung von Sach- und Vermögensschäden Der Oberbürgermeister fordert die Deutschen, die in Litzmannstadt Schäden durch Krieg oder Terror erlitten haben, auf, diese auf dem Schadrechtsamt in der Zietzenstraße 1, 3. Stock, Zimmer 3, am Montag, Mittwoch oder Freitag auf besonderen Vordrucken zur Feststellung anzumelden.

Von der Post

Eisenbahnen nach dem Gen.-Gouv. Von jetzt an nehmen alle Aemter und Amtsstellen im Reichsgau Wartheland am einfachen Postauftragsdienst (Postaufträge zur Gebietsaufhebung) nach den in der Postzeitung vom 15. Juni an ist im Postdienst mit dem Generalgouvernement für die besetzten Gebiete der Postverbindungen die Einzustellung zulässig. Über die Gebühren geben die Postämter Auskunft.

Auch hier sorgt die Partei

Hauswirtschaftliche Beratung durch das Deutsche Frauenwerk

NSG. „Was koste ich denn jetzt am zweckmäßigsten?“, „Was für Gerichte lassen sich mit wenig Fett herstellen?“, „Wie könnte ich wohl aus der alten Hölse meines Mannes einen Anzug für meinen Jungen herstellen?“

Nicht wahr, deutsche Hausfrauen — solche und ähnliche Fragen haben sich schon oft vor Dir erhoben. Dann standest Du ratlos da, weil niemand in der Nähe war, der Dir hätte Auskunft geben können. Und dann wurde in Dir vielleicht plötzlich der Wunsch lebendig: „Gäbe es doch eine Stelle, bei der man sich für all' solche Haushaltsorgen und Alltagsragen Rat holen könnte!“ Wenn Du aus dem alten Reichsgebiet nach dem Wartheland gekommen bist, dachtest Du vielleicht mit Bedauern daran, daß es an Deinem früheren Wohnort eine Beratungsstelle des Deutschen Frauenwerkes gegeben hatte, in der man jederzeit kostenlos Rat und Auskunft in den verschiedensten hauswirtschaftlichen Fragen erhalten konnte — und Du wünschtest sie herbei, damit Du auch hier, wo wieder ganz andere Probleme aufstauden, eine Hilfe hättest. Oder Du, deutsche Hausfrau, aus einer anderen Volksgruppe, findest Dich mit so vielem noch nicht zurecht, denn Du hattest ja bisher, mitten in den großen Aufgaben und Nöten des Volkstumstempes gar nicht die Möglichkeit und die Verpfichtung, Dich mit solchen Dingen zu befassen, und es lag Dir ja auch nicht in erster Linie daran, Dich in den Dienst der wirtschaftlichen Interessen des fremden Staates zu stellen. So wirst nun auch in Dir manchmal der Wunsch lebendig, jemanden in der Nähe zu haben, der Dir in diesen praktischen Dingen helfen könnte.

Als das Deutsche Frauenwerk im Herbst vorigen Jahres seine Aufbauarbeit im Osten begann, mußte an so vieles gedacht, so vieles in Angriff genommen werden, daß an viele Dinge, die nötig gewesen wären, u. a. auch die hauswirtschaftlichen Beratungsstellen, einfach noch nicht herangegangen werden konnte. Und als man dann begann, solche Beratungsstellen zu schaffen, merkte man, daß es fast überall an den dazu notwendigen Räumen, an den Handwerkerinnen, die diese instand setzen sollten oder an Frauen, die die Beratung hätten übernehmen können, fehlte. Allmählich aber wurden alle diese Schwierigkeiten behoben, und seit einiger Zeit stehen bereits in mehreren Kreisen dafür besonders tüchtige und geeignete Frauen bereit, den ratsuchenden Hausfrauen einen Teil ihrer

häuslichen Sorgen nach Möglichkeit abzunehmen. Andere Kreise und Ortsgruppen werden ihnen bald folgen, und da, wo vorläufig noch keine geeigneten Räume gefunden werden konnten, werden vorläufig Beratungskunden in den Geschäftsräumen des Deutschen Frauenwerkes durch die Kreisabteilungsleiterin Volkswirtschaft-Hauswirtschaft abgehalten.

Auf was für Fragen kann eine solche Beratungsstelle denn nun Antwort geben? Das vordringlichste Problem ist wohl für die Mehrzahl der Haushalte die Ernährung. Diese Frage erfordert auch gerade in unserem Gau eine klare, umfassende und wirklich „Ratgebende“ Antwort. Sind doch die meisten Frauen dieses Gebietes nicht gewohnt, ihre täglichen Mahlzeiten nach den Erfordernissen der Zeit und Marktlage auszurichten und ihren kleinen Haushalt dem großen Staatshaushalt anzugleichen. Die Leiterin der Beratungsstelle kommt ihnen zu Hilfe, indem sie ihnen neue Rezepte gibt, sie kleine Proben der empfohlenen Gerichte schmecken läßt, ihnen gute Ratsschlüsse für die Einkäufe erteilt oder ihnen praktische Winke für Kochen, Baden und Einmachen gibt.

Ueber die Ernährung hinaus aber gibt es so unendlich viele Dinge, in denen die Hausfrau sich gern beraten ließe: Denken wir z. B. an die Wäschebehandlung. Vor allem die richtige Ausnutzung der zur Verfügung stehenden Waschmittel, an die Fleckentfernung aus den verschiedenen Stoffen, an die rationelle und möglichst kraftsparende Reinigung der Wohnung, oder an die Fragen der richtigen Einteilung des Wirtschaftsgeldes und der hauswirtschaftlichen Buchführung.

Du siehst also, deutsche Hausfrau im Wartheland, daß Du restlos Vertrauen haben kannst in diese hauswirtschaftlichen Beratungsstellen. Die Ratsschlüsse, die Du da erhältst, werden nicht vom „grünen Tisch“ aus gegeben, sondern von Hausfrauen, die genau Bescheid wissen in den verschiedenen Fragen des Haushaltes und die Dir wirklich eine Hilfe bieten können. Du wirst in nächster Zeit noch öfter von den Beratungsstellen hören und wirst auch erfahren, wann sie in Deinem Wohnort zu arbeiten anfangen.

Grundsätzlich sei hier schon festgelegt, daß die Beratungsstellen nicht nur für Mitglieder der NS.-Frauenenschaft und des Deutschen Frauenwerkes, sondern für alle deutschen Frauen offen stehen.

Unaufmerksamkeit wird nicht geduldet

Unzureichende Bedienung in Gaststätten und Einzelhandelsgeschäften

Der Reichsstatthalter — Reichstreuhänder der Arbeit — macht auf folgendes aufmerksam: Es sind in letzter Zeit in zunehmendem Maße Klagen über eine unzureichende Bedienung von Gästen des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes im Warthegau bekannt geworden, die leider als berechtigt anerkannt werden müssen. Insbesondere wurden Klagen über das Verhalten des Bedienungspersonals polnischer Volkstumszugehörigkeit vorgebracht, dessen Auftreten in vielen Fällen den Ansprüchen, die ein Gast nach deutschen Begriffen an Höflichkeit und Aufmerksamkeit zu stellen hat, in keiner Weise genügt.

Sofort in den einzelnen nicht anzuführenden Mängeln im Auftreten und Arbeiten des Bedienungspersonals nicht in letzter Zeit behoben sind, wird der Reichstreuhänder der Arbeit den tariflichen Bedienungszuschlag von 10 v. H. und gleichzeitig den Garantielohn in den in Frage kommenden Betrieben herabsetzen, da die Voraussetzung, nämlich die Befähigung, die zugewiesenen Arbeiten sachgemäß und in angemessener Zeit auszuführen, nicht vorhanden ist (§ 7 Absatz 2 der Tarifordnung für das Hotel-, Gast-

haus-, Schank- und Kaffeehausgewerbe im Reichsgau Wartheland vom 22. Januar 1940).

In besonders hartnäckigen Fällen, bei denen infolge schlechten Willens eine Besserung nicht festzustellen ist, wird für eine Entfernung der betreffenden Gesellschaftsmitglieder aus dem Beruf und für eine Ueberführung in eine ihrer Einstellung entsprechende und dem Allgemeinwohl nützlichere Tätigkeit gelorgt werden.

Ich weise besonders darauf hin, daß das in einigen Betrieben schon zur Selbstverständlichkeit gewordene Abrunden der Zeichen nach oben seitens des Bedienungspersonals als Betrug anzusehen ist, der gegebenenfalls strafrechtlich verfolgt wird.

In den Einzelhandelsgeschäften ist in letzter Zeit ebenfalls die Beobachtung gemacht worden, daß Gesellschaftsmitglieder, welche als Verkäufer bzw. Verkäuferinnen tätig sind, ihren Dienst nur widerwillig, langsam und den Kunden gegenüber äußerst unaufmerksam versehen. Aus diesem Grund werden die für das Gaststättengewerbe vorgesehene Maßnahmen sinngemäß auch auf die kaufmännischen Angelegenheiten angewendet.

Auch sie benannten Straßen

Zwei Astronomen, ein Bildhauer, ein Optiker

Es ist nur recht und billig, daß das deutsche Litzmannstadt eine Kopernikus-Straße besitzt. Haben doch die Polen trotz besseren Wissens bei jeder Gelegenheit — auch durch die Benennung von Straßen nach dem großen Astronomen — behauptet, Kopernikus (geb. 1473 in Thorn, gestorben 1543 in Frauenberg) sei Pole gewesen. Selbst auf der Pariser Weltausstellung haben sie im polnischen Pavillon eine Büste des deutschen Forschers aufgestellt — zur Erheiterung der Besucher, die gerade aus dem deutschen Pavillon kamen, wo die D o t u m e n t e für Kopernikus' deutsche Abstammung ausgestellt waren. Das Ergebnis der Studien Kopernikus' war die Erkenntnis, daß die Sonne der Mittelpunkt für die kreisförmigen Bahnen der Erde und der übrigen Planeten ist. Diese Entdeckung wurde für die Wissenschaften von unwägbare Tragweite, ergab sie doch, daß der tägliche Umlauf des Himmels nur scheinbar ist, daß also der Naturforscher nicht der untrübsamen Naturbeobachtung vertrauen darf. Kopernikus' Weltgebäude, das „Kopernikanische Weltssystem“, bedeutet Ueberkehr vom herkömmlichen Denken und den Versuch, auf neuen Wegen in die Naturerscheinungen Ordnung zu bringen. Die erste Veröffentlichung von Kopernikus' Lebenswerk, „Von den Umdrehungen der Himmelskörper, das 1543 in lateinischer Sprache in Nürnberg gedruckt wurde, enthielt ein ohne Wissen Kopernikus' vom Drucker verfasstes Vorwort, daß die Lehre von der Bewegung der Erde um die Sonne als eine Vermutung hinstellte. Die Herausgeber fürchteten nämlich den stärksten Widerspruch der Kirche, die doch lehrte, die Sonne drehe sich um die Erde. Tatsächlich wurden auch Kopernikus'

Bücher als der Heiligen Schrift widersprechend erklärt. Bis 1835 (also länger als 200 Jahre) blieben sie für die Katholiken verboten.

Ähnlich wie mit Kopernikus liegen die Dinge mit der polnischen Behauptung vom Polentum Welt Stoß, welcher große Deutsche gleichfalls im Denkmal eines Litzmannstädter Straßennamens fortlebt. Auch ihn, den großen deutschen Bildhauer, Maler und Kupferstecher (geb. um 1438 in Nürnberg, gestorben daselbst 1533) haben die Polen als ihren Volksgenossen ausgegeben — nur auf Grund der Tatsache, daß er — genau wie Kopernikus — in einer damals zu Polen gehörenden Stadt wirkte.

Der Hauptmeister der deutschen Spätgotik schuf u. a. den Hochaltar der Marienkirche in Krakau (1477—1489), die Grabdenkmäler König Kasimir IV. im Krakauer Dom (1492) und der Erzbischöfe Dlesnicki im Dom zu Gnelen (1493) und Bninski im Dom zu Wloclawel (Leslau) im Warthegau (1495). Berühmt sind noch sein Englischer Gruß in St. Lorenz in Nürnberg, die kniende Maria im Germanischen Museum in Nürnberg u. a. Werke.

Der Charakter der Welt Stoßschen Arbeiten ist herbe Kraft, doch spricht sich in seinen Figuren auch zarte Empfindung aus.

Welt Stoß mußte in seinem Leben viel Schwere durchmachen. So wurde er wegen Fälschung gebrandmarkt und lag im Gefängnis.

In der Kepler-Straße wird das Andenken an einen weiteren großen deutschen Astronomen festgehalten.

Johannes Kepler (geb. 1571) ist der Entdecker der Gesetze der Planetenbewegung. Auf Anregung des berühmten Astronomen Tycho

Brahe wurde er 1601 als Mathematiker und Hofastronom Kaiser Rudolf II. nach Prag berufen. 1612 ging er nach Linz, wo er als Mathematiker an der Landesschule unterrichtete. 1622 wurde er von Kaiser Ferdinand II. als kaiserlicher Mathematiker bestätigt. Um die ihm von der Hofkammer geschuldeten Beträge an Gehalt in Höhe von 12.000 Gulden zu erhalten, ging er zu Wallenstein nach Sagan. Als er dort nichts erreichen konnte, wollte er beim Reichstag in Regensburg seine Forderung vertreten, erlag aber dort 1630 den Anstrengungen dieser Reise. Kepler war eine Kampfnatur mit frohem Gemüt. Dies erleichterte ihm das Ertragen vieler Schicksalschläge (z. B. auch des Hexenprozesses gegen seine Mutter). Er hielt zeitlebens am Luthertum fest und widersand dem Druck der Gegenreformation und der Jesuiten.

Bei uns gerade mit Astronomen befaßt: Eine Litzmannstädter Straße trägt ihren Namen nach einem Mann, der ein wichtiges Rüstzeug für Astronomen herstellte: nach J. H. Der Mechaniker Carl Zeiß (geb. 1816, gest. 1888) gründete eine optische Werkstatt in Jena, die als Zeißwerke (Eigentum der Carl-Zeiß-Stiftung) im Lauf der Zeit Weltruf gewann. A. K.

Neue Tarifordnung

Lohnregelung für Transportarbeiter

Der Reichstreuhänder der Arbeit hat eine neue Tarifordnung für die gewerblichen Gesellschaftsmitglieder des Speditionsgewerbes, des Transportgewerbes (einschließlich des Möbeltransportes), des Lagerei- und Fuhrgewerbes sowie des Kohlenhandels im Reichsgau Wartheland mit Wirkung vom 1. Juni 1940 erlassen.

Rezept zum Braunwerden

Allmählich an die Sonne gewöhnen und langsam bräunen. Mit Nivea-Creme! Wer aber unbedingt länger in der Sonne bleiben und schneller bräunen will, braucht Nivea-Ultra-Oil mit dem verstärkten Lichtschutz.



Briefkasten

F. D., Automicer. Frühere deutsche Staatsangehörigkeit tut nichts zur Sache. Nur der kann deutscher Staatsangehöriger werden, der der zuständigen Zweigstelle der Deutschen Volkliste seine Deutsche M a m i g k e i t und sein bereits vor dem 1. September 1939 befundenes Bekenntnis zum Deutschtum nachgewiesen hat.



Der Glücksmann meldet:

In einem hiesigen Gasthaus wurden bei dem Glücksmann 676 gestern 500 RM gezogen, bei einem anderen Glücksmann 100 RM und außerdem zweimal 50 RM.

Hier spricht die NSDAP.

Fahnen einziehen!

Die Kreisleitung gibt bekannt, daß die Fahnen nunmehr wieder einzuziehen sind.

Schulungsabend in der Ortsgruppe IV/V

Donnerstag, den 13. Juni, um 19 Uhr findet im Turnsaal der Volkshule in der Ziegelstr. 83 ein Schulungsabend statt. Es spricht Pg. Waibler. An der Schulung nehmen teil: die Politischen Leiter der NSDAP, die Walter der NSB, die Parte der DAF, das Frauenwerk sowie die Führer der Gliederungen der Partei. Pünktlichkeit ist vorausgesetzt.

Schulungsabend in der Ortsgruppe 19

Sonabend, den 15. Juni, um 20 Uhr findet im Ortsgruppenheim ein Schulungsabend der politischen Leiter der Ortsgruppe 19 statt. Es spricht der Kreispersonalamtsleiter Leo Brauer.

Die Deutsche Arbeitsfront

Kreisverwaltung Litzmannstadt und Land Wir bitten alle Ortsmänner der DAF, sich heute im Laufe des Tages auf der Kreisverwaltung, Hermann-Göring-Straße, Zimmer 16, zu melden. Waibler Kreisobmann

NS-Frauenchaft — Deutsches Frauenwerk

Alle Blockfrauen des Deutschen Frauenwerkes kommen am Donnerstag, den 13. Juni 1940, um 19.30 Uhr im Deutschen Haus, Adolf-Hitler-Str. 243, zu einer Besprechung zusammen.

NS-Frauenchaft — Deutsches Frauenwerk

Freitag, den 14. Juni, um 19 Uhr kommen die Jugendgruppen des Deutschen Frauenwerkes im Deutschen Haus, Adolf-Hitler-Straße 243, zusammen.

Alle Stamm- und Jungstammführer

des Bannes 604 treffen sich heute, Donnerstag, 10 Uhr, in der Hauptdienststelle Litzmannstadt zu einer letzten Besprechung vor ihrer und ihrer Jungen Abfahrt in die Sommerlager.

Die HJ-Führer der Gebietsinspektion III,

deren Verwendung für das erste Großlager in Grottnitz (ab 15. Juni) feststeht, kommen morgen, Freitag, um 18 Uhr, zu einer Vorbereitungsbesprechung mit der Lagerleitung in der Dienststelle, Milchstraße 18, zusammen.

23., herhören!

Alle Pimpfe, die im Bereich der Straßenzüge Adolf-Hitler-Straße, Rudolf-Heß-Straße, Spinnereistraße und Böhmische Linie wohnen, melden sich am Freitag um 17 Uhr zum Appell in der Inspektionsschule, Gledonstraße 14. Uniform.

Am 11. Juni de Schwiegerater, Bru

im Alter von 79 Ja Trauerhause aus, au

Zbunsta-Wola, Adolf-Hitler-Str.

am Sonnabend, d. ttfindende Trauun

Elisabeth S und

Alex Artur

nnstadt, den 12. 6. 40

II. Bekanntm

Der Vorstand de In

Esiet & Gebr. S

in Digmannst Danziger Str.

berm zur Kenntnis, da

Abz. in den Geschäftsträ

nnstadt, Danziger Str.

entliche Hauptve

der Aktionä

nder Tagesordnung Ra

itung des Rechnungsf

der Gewinn- und Verlust

des Berichtes der Reo

Wohnungslösung über die Ver

fürs aus 1939,

über die E

der Zahl der Vor

neuen W

über die Geh

lüber,

Anträge,

die en der Haupt

en, müssen ihre Aktien

von Kreditinstitutionen z

spätestens also bis au

des Vorstandes hinter

ansthonig

Speisesirup

hergestellt aus reinem

ohne Ribensaff, ohne

elsirup und anderen

ben Zusätzen

hmittelabrik

nnstadt, Adolf-Hitler-Str. 60

Fernruf 225-34

138-23

ompte Lieferung

malier ARTUR WAGNER

oll-Hitler-Strasse 107

gebe ich meiner geschäft

jede volkswirtschaftlich nicht gerechtfertigte

haltung von Schmieröl aller Art (auch Treibstoff) und

torzol, Weißöl, ferner Weichöl, Fettsä

rossen (z. B. Masöl), Wagenölschmiere und

Schmiermitteln, die Fettsä und Öle entha

loten. Die Anordnung ist im Reichsgau

vom 4. Juni d. J. veröffentlicht.

Schiffahrtbetriebsverband für die Weichsel

Durch Verordnung des Reichsverkehrs

wird ein Schiffahrtbetriebsverband für das

gebiet der Weichsel errichtet werden. Der

er seinen Sitz in Danzig hat, besteht alle

eigner, die im Stromgebiet der unteren

ihren Wohnli haben und gewerbetreib

Personen befürdern oder über Weimen-

maderhöhe verfügen.

Gleichzeitig ist in Danzig ein Pros

schuß gegründet worden, der für das Str

der Weichsel zuständig ist.

Wanderer-Werke AG, Slegmar-Schönnau

Die Wanderer-Werke stellen in ihrem

bericht für 1939 eine weitere Umsatztiger

Ausfuhrsausfälle im Kriege konnten durch

porte ausgeglichen werden. Es wird wie

Dividende von 8 vH. auf die Stammaktien

8 vH. auf die Vorzugsaktien ausgeschüttet

England vernichtet Kolonialkakaos

London hat angeordnet, daß große Me

Kakaovernten in seinen Kolonien vernichtet

dadurch den Preis zu halten. Die Goldküste

geria sollen diese Anordnung bereits erhalte

Die Verzweigungsmahnahme ist auch darau

zuführen, daß angeht das Schiffszera

keine Möglichkeit ausreichenden Abflages

Italiens Stromerzeugung

Einem Plan des Ministers für öffentlic

ten zufolge soll die Stromerzeugung Ita

weitere 5 Milliarden WStk. auf 25 Milliar

geleigert werden. Durch diese Stromer

16 Millionen t Einfuhrkosten gespart wer

Das Bauwesen im Landkreis Lask

Auf allen Gebieten wird deutsche Ordnung hergestellt / Planungen für die nahe und weitere Zuk

Aus der Gaubauptstadt

„Polen in schönen Bildern“

Im Verlag M. W. Kafemov, G. m. b. H., Danzig, hat Ernst Kiock eine Schrift herausgebracht, die sich „Polen in schönen Bildern“ betitelt. Die textliche Einführung, die sich ausführlich mit der kulturellen und geschichtlichen Bedeutung unserer Gaubauptstadt beschäftigt und in einer trefflichen Zusammenfassung alles Wesentliche und Wichtige bringt, leitet über zu einem delikaten zusammengestellten Bildteil, der die architektonischen und künstlerischen Kostbarkeiten der alten deutschen Stadt in guter Produktion dem interessierten Betrachter vermittelt. Es dürfte kein Zweifel daran bestehen, daß sich das hübsche Buch in Kürze größter Beliebtheit erfreuen wird.

Pabianice

Schulungskursus im Deutschen Roten Kreuz
en. Am Dienstag fand in Pabianice der erste Schulungsabend der Anwärterinnen des Deutschen Roten Kreuzes statt mit einem einleitenden Vortrag und dem Ueberblick über die Geschichte und Aufbau des DRK. Dazu war eine große Zahl von Mitgliedern des Deutschen Frauenwerks sowie des DRK. erschienen. Diese Grundschulung für DRK.-Anwärterinnen umfaßt 20 Doppelstunden und schließt mit einer Selbsterkenntnisprüfung ab.
Der nächste Schulungsabend findet am kommenden Dienstag in der Staatlichen Oberschule Ludendorff-Strasse statt. Zur Teilnahme können sich noch weitere Anwärterinnen melden.

Gemeinschaftsabend des Frauenwerks

en. Am Freitag, dem 14. Juni, findet im Parteisaal ein Gemeinschaftsabend für alle Gruppen des Deutschen Frauenwerks in Pabianice statt. Es spricht Studientrat Dengsberg über Versailles. Beginn 19.30 Uhr.

Osorkow

Dienstreise des Schulkommissars

i. Die Schulamt-Dienststelle ist am 18. Juni geschlossen, da der Schulkommissar des Kreises Lentzschütz an diesem Tage an einer Schulratbesprechung beim Herrn Regierungspräsidenten in Bismannstadt teilnimmt.

Lentschütz

Amtsblatt für den Kreis Lentzschütz

i. Wie wir erfahren, gibt das Landratsamt seit vorigem Monat ein „Amtsblatt für den Landkreis Lentzschütz“ aus. Es ist bereits die zweite Folge erschienen.

Erteilung von Privatunterricht

i. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß Privatunterricht jeder Art nur erteilt darf, wer im Besitz eines gültigen Unterrichtserlaubnischeines ist. Zuwiderhandlungen werden strafrechtlich verfolgt. Anträge auf Erteilung von Unterrichtserlaubnischeinen für den Kreis Lentzschütz sind an das Landratsamt — Schulabteilung, Osorkow, Kommandanturweg Nr. 1, zu richten, das auch nähere Auskunft erteilt.

Eröffnung einer Volksschule

i. In diesen Tagen konnte eine weitere Volksschule für deutsche Kinder im Kreise eröffnet werden. Die neu eingestellte volksdeutsche Lehrerin, Frau Karoline Vinschke, betreut in Gura Malgorzata über 30 volksdeutsche Kinder. Es bestehen nun im Kreise 14 einklassige und eine dreiklassige Schule. Wie wir erfahren, sollen in der nächsten Zukunft weitere deutsche Volksschulen eröffnet werden.

Jagdheime können beantragt werden

i. Der Kreisjägermeister in Lentzschütz, Madensjen-Mlee 3, nimmt Anträge auf Jahresjagdheime entgegen. Borsgeschriebene Vordrucke sind dabeifert erhältlich. Die Sperrstunden sind auf Dienstag und Freitag von 18 bis 20 Uhr festgelegt.

Sieradz

Wehrmachtskonzerte im Kreise

In Gemeinschaftsarbeit mit der Partei veranstaltete unsere Wehrmacht am 9. Juni Platzkonzerte unter Leitung des Feldwebels Egle in Poczew, Barczew, Charlupia-Mala und Sieradz, die einen schönen Verlauf nahmen. Voller Begeisterung lauschten die Einwohner der Gemeinden und Städte den Darbietungen unserer Soldaten. Voller Freude über die errungenen Siege öffneten sie die Geldtaschen, um ein Siegerstein für unser Noter Kreuz beizusteuern. Am Nachmittag spielte dann in Zbunsta-Wola das Musikorps der SA-Standarte unter Leitung des Sturmführers Richtenberger im Stadtpark auf. Unsere Feldgrauen, die die weiten Wege in die Umgebung nicht scheut hatten, begaben sich am Spätnachmittag nach Zbunsta-Wola, um im lauschigen Stadtpark von 19 bis 21 Uhr zu spielen. Dem Regiment unser aller Dank für die Platzkonzerte. Ganz besonders wollen wir an dieser Stelle auch unseren Deutschen in Charlupia-Mala gedenken, die unsere lieben Feldgrauen und den BDM mit offenen Händen und Herzen aufnahmen und bewirteten. Die Opferfreudigkeit kannte keine Grenzen, die Siedler ließen es sich auch nicht nehmen, den Gästen ein Ständchen zu bringen. Sie gedachten auf diese Art unserem Führer den Dank auszusprechen. Die Einwohner des Kreises Sieradz gehen der Hoffnung aus, solche Konzerte bald wieder erleben zu dürfen.

Pleschen

Arbeitstagung mit dem Landesbauernführer
NSG. In Anwesenheit des Landesbauernführers Pg. Reihardt kamen dieser Tage die Ortsbauernführer und Ortsabteilungsleiterinnen des Kreises Sieradz in Pleschen zu einer Arbeitstagung zusammen. Es wurden Referate über eine Reihe wichtiger Probleme der Landwirtschaft und ihres Wiederaufbaues gehalten.

Wie überall in den befreiten Ostgebieten hat die deutsche Verwaltung auch im Kreise Lask auf dem Gebiet des Bauwesens ein schlechtes Erbe angetreten, sowohl auf dem Gebiet des Wegebaues und Wasserbaues als auch auf dem Gebiet des Hochbaues. Eine einzige Straße erster Ordnung, die zum Teil noch nicht fertiggestellt ist, einen Teil der großen Verbindungslinie Posen—Bismannstadt—Warschau darstellt und infolge der Brückenprekungen der Polen schwer gelitten hat; einige mittlere Straßen, die die Hauptorte des Kreisgebietes miteinander und mit den Städten und Flecken der Nachbarkreise verbinden, aber unter der „ewigen Krankheit“ leiden, ständig repariert werden zu müssen; Vöcher, Senkungen inmitten der Fahrbahn als Folgen des ungenügenden Grundbaues; eine unendliche Menge von oft bodenlosen Landwegen bzw. überhaupt keine Wege, so daß es vorkommt, daß man verschiedene Orte des Kreises auch in der trockensten und günstigsten Jahreszeit mit einem durchschnittlichen Kraftwagen nicht erreichen kann, weil man eben zwischendurch unweigerlich im Sande stecken bleiben muß; das war das Ergebnis der über 20jährigen Wirtschaft des polnischen Staates im Kreise Lask auf dem Gebiet des Wegebaues.

Obwohl der Kreis Lask im allgemeinen von keinem größeren Fluß berührt wird — nur eine kurze Strecke bildet die Warthe in der Gemeinde Wladawa die Grenze des Kreises Lask, während sie nördlich davon in der Gemeinde Zapolice eine ganz kurze Strecke lang durch Kreisgebiet verläuft — ist auch auf dem Gebiet des Wasserbaues nichts oder sehr wenig geleistet worden. Nicht einmal die kleinen Bäche sind reguliert, so daß erst wieder in diesem Frühjahr infolge einer etwas plötzlichen Schneeschmelze gleich ein stärkeres Hochwasser eintrat und die meisten Brücken im Kreisgebiet in Mitleidenhaft zog.

Auf dem Gebiet des Hochbaues schließlich herrschte ein fürchterliches Durcheinander. Bezüglich der bürgerlichen Siedlungen ist überhaupt nichts getan worden, während z. T. vorhandene, bzw. ausgearbeitete Pläne für die städtischen Siedlungen (z. B. Pabianice) infolge der ortsprävalierenden Bestechlichkeit der polnischen Beamten nicht zur Geltung kamen und nie verwirklicht werden konnten. In einer Stadt von über 55.000 Einwohnern ist erst vor zwei Jahren mit dem Bau der Kanalisations-

tion begonnen worden, und zwar nach den Plänen eines deutschen Ingenieurs.

Deutsche Aufbaubarbeit setzt ein

Das war kurz zusammengefaßt die Lage, wie sie die deutsche Verwaltung im Herbst vorigen Jahres antrat. Mit Energie wurde gleich daran gegangen, die schlimmsten Schäden zu beseitigen. Männer vom Straßenbautruppsubetengau kamen nach Pabianice, die mit Hilfe ortsansässiger Arbeitskräfte und Abteilungen des Reichsarbeitsdienstes die Wiederherstellung der wichtigsten Straßenverbindungen durchführten. Zu Beginn dieses Jahres sind nun die Männer vom S-Trupp durch das Reichsstraßenbauamt in Bismannstadt und das Kreisbauamt in Pabianice abgelöst worden.

Wie uns Kreisbauamtschef Schäde, der die Abteilung Wegebau im Kreisbauamt selbst leitet, freundlicherweise erläuterte, unterstehen dem Kreisbauamt die Gemeindegeweisse sowie die neu zu planenden Wege im Kreisgebiet. Diese Neuplanungen werden infolge der Großzahl der noch zu lösenden Aufgaben viel Arbeit in Anspruch nehmen. Das technische Personal für die Ausarbeitung und Durchführung all dieser Pläne sei aber nicht vorhanden. Im Augenblick könnten neben dem Aufbau des Kreisbauamtes selbst nur die Vorarbeiten für die Pläne und die eigentlichen Arbeiten durchgeführt werden. Zur gegebenen Zeit werde aber dann mit um so größerem Arbeitstempo und Kräfteinsatz all das nachgeholt werden, was von den Polen versäumt worden ist.

Brückenbau und Regulierung der Flüsse

Die Brücken im Kreise Lask haben einmal infolge der Kriegshandlungen stark gelitten, zum anderen hat das Hochwasser im Frühjahr ein übriges getan, den Zustand zu verschlimmern. In raschster Zeit sind die Brücken aber unter Anleitung des Kreisbauamtes — wenn vorläufig auch nur provisorisch — überall von den Gemeinden wieder instandgesetzt worden, so daß der Verkehr darunter nicht allzu lange litt. In der Erkenntnis, daß man am meisten spart, wenn man die Ursachen solcher Katastrophen, wie es ein Hochwasser ist, beseitigt wird mit der Regulierung der Wasserläufe im Kreise Lask demnächst begonnen werden. So soll in erster Linie die Grabia reguliert werden.

Die Fleischwirtschaft in Stadt und Landkreis Kalisch

Verammlung der Fleischer / Beratungen über die Versorgungsregelung

e. Am Montag fand im Deutschen Haus in Kalisch eine Versammlung der Fleischer aus dem Stadt- und Landkreis Kalisch statt. Als eingeladenen Gäste waren erschienen: als Vertreter der NSG, Kreisobmann Pg. v. Wege und Pg. Zimmermann, vom Viehwirtschaftsverband der Warthebaustrasse Pg. Claus, sowie Vertreter der Handwerkskammer, der Kreisbauernschaft und des Zentralwirtschafts-Syndikats in Posen. Der komm. Obermeister der hiesigen Fleischerinnung, Erich Zippel, eröffnete die Versammlung mit der Begrüßung der Gäste und Innungsmitglieder. Nach der Bekanntgabe der Tagesordnung wurde über die Vermertung der Häute und ihrer Nebenprodukte gemäß den neuen Bestimmungen verhandelt. Der Vertreter des Zentralwirtschafts-Syndikats, Storch, gab hierzu die nötigen Aufklärungen. Anschließend gab der komm. Obermeister die neueregeleiteten Verkaufszeiten bekannt, die wie folgt festgelegt wurden: von 7 $\frac{1}{2}$ bis 12 und von 15 bis 19 Uhr. Nach einigen sachlichen Fragen und Antworten gab Pg. Claus eine Erklärung über die letzte größere Zuteilung von Fleisch, wobei er darauf hinwies, daß trotzdem nicht größere Rationen an die Verbraucher abgegeben werden sollen, sondern ein kleiner Vorrat für die Zeit einer knappen Zuteilung geschaffen werden soll. Darauf ergriff Kreisobmann Pg. v. Wege das Wort und sprach über die Aufgaben, die jedem Geschäftsman im Warthegau von der NSG gestellt werden. Er forderte u. a. eine gründliche Sauberkeit und bessere Beleuchtung der Geschäftsräume, Freundlichkeit den Kunden gegenüber, sowie Tarifsöhne und anständige Unterfunksträume für die Gefolgschaftsmitglieder. Der komm. Obermeister dankte für die Ausführungen und richtungweisenden Ausführungen und schloß die Versammlung um 19 Uhr.

Beschönerung des Stadtbildes

j. Zu den vielen Neueinrichtungen zur Verschönerung des Stadtbildes von Kalisch gehören unter anderen auch die vor dem Rathausgebäude am Rathausplatz angelegten schönen Blumenanlagen, die jetzt in ihrem vollen Blütschmuck dastehen und die Aufmerksamkeit jedes Vorübergehenden auf sich lenken.

Vom Standesamt

k. Laut Verordnung des Oberbürgermeisters werden in Uebereinstimmung mit den Vorschriften des Personenstandsgesetzes Urkunden über Geburten oder Sterbefälle usw. nicht mehr von den Kirchämtern ausgefertigt; dazu ist von nun nun ein einzig und allein der Standesbeamte der Stadt Kalisch zuständig.

Bon der Sozialversicherungsanstalt

l. Folgende Ärzte sind zur Behandlung von Mitgliedern der Krankenkasse im Kreise Kalisch zugelassen: Dr. Böttcher, Kalisch, Rathausplatz 10; Dr. Ceglowski, Rathausplatz 8; Dr. Czernay, Danziger Str. 2; Dr. Dre-

schner, Am Prosa-Ufer 9; Dr. Nowak, Hindenburg-Strasse 39; Dr. Müller, Dietrich-Edardt-Str. 17; Dr. Niewiadomski, Hermann-Göring-Str. 23; Dr. Rodin, Rathausplatz 18/1; Dr. Schlaue, Bismarck-Str. 14/3; Dr. Luczak, Schönborf; Dr. v. Schredl, Schwarzau, Dr. Szwiniński, Spatenfelde.

Wirtschaft der „L Z“

Neuordnung der Binnenschifffahrt

Meldung zur Reichsverkehrsgruppe

Durch Anordnung des Herrn Reichsverkehrsministers vom 14. Mai 1940 sind alle Unternehmen des Verkehrsgebietes, auch im Gau Wartheland, in die zuständigen Reichsverkehrsgruppen eingegliedert worden, und zwar besteht die Mitgliedschaft der vorhandenen Verkehrsunternehmen seit dem 1. April 1940. Der Reichsverkehrsgruppe Binnenschifffahrt haben folgende Unternehmer und Unternehmungen anzugehören: 1. Betriebe der Fracht-, Schleppl- und Fahrgastbinnenschifffahrt einschließlich der Binnenschifffahrtnebenbetriebe von Industrie- oder Handelsunternehmen; 2. Hafen- oder Umschlagsbetriebe, ohne Rücksicht, ob eigene oder fremde Umschlagsanlagen benutzt werden oder ob die Anlagen nur dem eigenen Unternehmen dienen; 3. Fracht-Überfahrbetriebe — bei betriebsfremden Fährten ist der Fährer eingliederungspflichtig —; 4. Fährbetriebe; 5. Posten; 6. Betradler und Wäcker einschließlich der Schiffsan- und -verfassung; 7. selbständige Sagerstänbige des Binnenschifffahrtsgewerbes und 8. alle selbständigen Betreter und Betretungen der bisher aufgeführten Unternehmen.

Alle Unternehmer und Unternehmen, welche einen der oben aufgeführten Betriebe, sei es auch nur im Nebenberuf, unterhalten, werden aufgefordert, sich unverzüglich schriftlich bei dem Beauftragten der Reichsverkehrsgruppe Binnenschifffahrt für den Reichsgau Wartheland, Diplombotschaftsweg 17, Niederichs, Polen, Hohenzollernstr. 81 (Industrie- und Handelskammer Polen), zu melden. In der Meldung sind anzugeben Name und genaue Anschrift des Betriebsinhabers, die Art der Betätigung und die etwaige Mitgliedschaft bei sonstigen wirtschaftlichen Verbänden innerhalb des Gau Wartheland.

Seidenbau im Wartheland

Wieder eine lohnende Erwerbsquelle

NSG. In vielen Ostschäften im alten Reichsgebiet sind in den letzten Jahren Maulbeerzucht und Kultur angelegt worden, die je nach Alter und Entwicklung nun zur Durchführung von Seidenraupenzüchten herangezogen werden können und müssen. Es ist bekannt, daß die Seidenraupe einen sehr wertvollen Faden erzeugt, der durch keinen künstlichen ersetzt werden kann und der von der Industrie, besonders aber von unserer Wehrmacht in bedeutendem Umfange benötigt wird. Dieser große Bedarf führte dazu, daß der deutsche Seidenbau in den letzten Jahren eine so umfangreiche Förderung erfuhr, an der sich außer privaten Interessen alle nur irgendwie in Betracht kommenden Behörden mit Nachdruck beteiligten. Die Anpflanzungen geben nun auch vielen Volksgenossen im Wartheland die Möglichkeit, den Seidenbau aufzunehmen. Viele sind schon am Werke, aber vielen weiteren bietet sich hier ein Feld zur Mitarbeit. Wer Interesse an der Kleintierzucht hat und sich in den Sommermonaten etwas dazu verdienen will, treibe Seidenbau.

Gründu

Spielplan der Litzmannstädter Filmtheater von heute

* Für Jugendliche erlaubt * * Für Jugendliche über 14 Jahre erlaubt *

Casino	Rialto	Palast
15.30, 18.00, 20.30, Sonntags auch 13.00	15.30, 18.00, 20.30, Sonntags auch 13.00	16.00, 18.00, 20.00, Sonntags auch 14.00
Brigitte Horny Olga Tschachowa Beirette Hände	Sommer Sonne Erika In der Deulligionswoche: Die gewaltigste Schlacht aller Zeiten	Drunter und drüber In der Tobiswoche: Die gewaltigste Schlacht aller Zeiten
Dell Buschlinie 123	Europa Schlageterstraße 20	Gloria Ludenborfstr. 74/76
Brand im Ozean Neueste Wochenschau	Kongo-Expres Beginn der Vorstellungen 15.30, 17.30, 19.30 Uhr Sonntags auch 13.30	Palladium Schmilke Linie 16
Roma Deerstraße 84	Ari Buschlinie 124	Mimosa Buschlinie 178
Diebstahl 14.00 Das deutsche Schwert schreibt Geschichte	Geheimzeichen Stern von Rio	Ein Mann auf Abwegen
		Wenn Männer verreisen

CASINO
Täglich 14.00 Uhr
Die gewaltigste Schlacht aller Zeiten
Die neuesten Frontberichte der Propaganda-Kompanien
Im Vorprogramm: Flieger zur See
Einheitspreis RM -40
Wehrmacht und Jugendliche RM -20

Stets gute Speisen, kühler Trank
Gaststätte zur **„Sanftstelle“**
Buschlinie 145
Komm. Verwalter Ernst Freymann

Verlangt in allen Gaststätten und Hotels die L. Z.
Dachpappfabrik
SCHARF & REISS
Kommissarischer Verwalter Max Huudt
Litzmannstadt, Gen. Litzmannstraße 113, Fernruf 18706
empfiehlt: die durch ihre Güte bekannten Dachpappen, weiße Dachpappe, Teer, Hartpech und Nidemasse

Manteuffel bleibt Manteuffel
Täglich im Garten Konzert und Kabarett

PALAST
Heute und die folgenden Tage 12 und 14 Uhr
Die gewaltigste Schlacht aller Zeiten
Die neuesten Frontberichte der Propaganda-Kompanien
Vormarsch auf Tournai
Die belgische Armee kapituliert
Entwaffnung in Brügge
Das Meer ist erreicht
Ostende in Trümmer
Sperrn und Langemarck
Auf historischen Schlachtfeldern
Die Panzerarmee von Flandern
Der Ring um Dünkirchen
Kampf um Lille
Valenciennes und Cambrai
Arras - Bethune - Amiens
Sturm auf Boulogne u. Calais
Luftangriff auf Dünkirchen
Auf den Spuren einer zerschlagenen Armee
Der Marsch geht weiter - neuen Siegen entgegen!
Im Vorprogramm: Tobisaktuelle
Einheitspreis RM -40, Wehrmacht u. Jugendliche RM -20

Theater zu Litzmannstadt
Städtische Bühnen
Zur **Beendigung der Spielzeit 1939/40**
Die letzten Vorstellungen
am Sonnabend, 15. Juni, u. Sonntag, 16. Juni
20 Uhr
Die Frau ohne Kuß
Operette
von Walter Kollo
Vorverkauf: Adolf-Hitler-Str. 65 Ruf 101-01
10-14 und 16-18 Uhr
Abendkasse Ziegeleistraße 27

Wer schön u. behaglich
sein Heim einrichten will,
besuche das Teppichhaus
Richard Mayer
Ziethenstr. (Zawadzka) 1 Ecke Adolf-Hitler-Str. Ruf 172-28

Theater zu Litzmannstadt
Städtische Bühnen
Heute, Donnerstag, 13. Juni 40
20 Uhr, AdF-Vorstellung
»Die Frau ohne Kuß«
Freitag, 14. Juni 40, 20 Uhr
»Die Frau ohne Kuß«

...und abends ins TABARIN

Kleine Anzeigen der L. Z.

Offene Stellen

„Betag“
sucht zum baldigen Antritt
10 Hilfsbuchhalter
für Fabrikbuchhaltung, Lagerbuchhaltung usw.
Schriftliche Bewerbungen mit Lichtbild und Gehaltsansprüchen sind zu richten an:
„Betag“ Vereinigte Textil-Werke A. G. Zbuniska-Wola, Adolf-Hitler-Str. 9

3-Zimmerwohnung oder 4. Bequemlichkeiten, im eleganten Vorderhaus von deutschem Ehepaar gesucht. Angebote unter 2478 an die L. Z.
3-Zimmerwohnung mit allen Bequemlichkeiten im Zentrum der Stadt sofort gesucht. Angebote unter 2480 an die L. Z. 7137

Elegant möbliertes Doppelzimmer mit allen Bequemlichkeiten (Badeabteilung, separater Eingang) im Zentrum der Stadt von Deutschen aus dem Ausland zu mieten gesucht. Angebote unter 500 an die L. Z.

Verkaufe

Bitrine, Radioschichten, Büfett, neu, Kuß, zu verkaufen. Müllstraße 6/10. 7168
Häufelmaschine zu verkaufen, Idrowie, Marktenderweg 3.
Bernidelle Metallinbetten aller Art, neu, billig zu verkaufen. Rudolf-Heß-Str. 39.

National-Kasse
für Gastwirtschaft mit 9 Zählwerken preiswert zu verkaufen
Auskunft Ziethen-Str. 16 beim Pödtner

Verchiedenes

Abbrüche übernimmt „Litzmannstädter Schrott- und Metallhandel“, Buschlinie 69, Ruf 127-05.
Die neuen Formulare für polizeiliche An- und Abmeldungen
Ab in der Druckeret
Litzmannstädter Zeitung
Adolf-Hitler-Str. 65, parterre Untere von 8-13 und 15-18 Uhr zu haben
Stückpreis 5 Pfennig

Fahrgurten
zu verkaufen
Allgemeine Konsumgenossenschaft
Gartenstraße 74 Ruf 105-55

Hund, irischer Setter, mit Zimmereinstellung, sowie ein dressierter Cocker-Spaniel, Hund, zu verkaufen. Zoologische Handlung, Litzmannstadt, Tannenbergr. 7.
Eisschrank und Manequin zu verkaufen. Zu erfragen Adolf-Hitler-Str. 110. 7145

Kaufsuche
Schreibmaschine, gut erhalten, neueres Modell, zu kaufen gesucht. Adolf-Hitler-Str. 76, komm. Verw. Karl Pfahl (Fa. Horenwicz, Eisenwarenhandlung).

Wir suchen zum baldigen Antritt
1. für unsere Trinkhalle ein **Fräulein** (möglichst aus dem Gewerbebezirk)
2. für unser Büro eine perfekte **Kontoristin**
3. eine junge **Stenotypistin**
(auch Anfängerin) Bewerbungen mit kurzem Lebenslauf und Lichtbild sind zu richten an die Kurverwaltung des Saal- und Moorbades Heidenau (Worthaus) (Gangjährige Kurzeit).

Rauher
für Rollwaren gesucht
Luisenstr. 44

Buchhalter-Kassierer sucht entsprechende Stellung in einem Großhandelshaus. Angebote unter 2483 an die L. Z. 7153
Dränage-Schachtmeister, Deutsch, auch mit Kenntnissen im Sägewerk, deutsch und polnisch sprechend, sucht Stellung. Angebote unter 2457 an die L. Z.

Verkäuferin für Bäckerei gesucht.
Hugo Herrmanns Erben, Spinnlinie 145. 7140

Jugendlicher Angestellter sucht Posten als Schreiber oder Invalident. Angebote unter 2478 an die L. Z. 7127

Nebenverdienst
bietet Ihnen bestes Unternehmen
Bewerbungen unter 2485 an die Litzmannstädter Zeitung

Erfahrener Bilanzbuchhalter sucht ab sofort entsprechende Stellung. Gest. Angebote unter 2486 an die L. Z. 7159

Junger Mann
Deutscher, als **Registrator und Expedient** zum sofortigen Eintritt gesucht
DEUTSCHE BANK FILIALE LITZMANNSTADT
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 67

Kleine Anzeigen
kosten nicht viel und erzielen bei tausenden von Lesern
große Wirkung

Stellensuche
Buchhalter, selbständiges Arbeiten gewohnt, russische, englische, estnische Sprachkenntnisse, sucht tag bei größeren Kindern Beschäftigung. Angebote unter 2477 an die L. Z. 7154

Mietgesuche
Möbliertes Zimmer in der Nähe von Meisterhaus von allein-stehender berufstätiger Dame gesucht. Angebote unter 2487 an die L. Z. 7175

Eine Wendeltreppe zu verkaufen. Zu erfragen bei E. Komisar, Meerstraße 59. 7138

Leere gebrauchte Kisten
zu verkaufen
Allgemeine Konsumgenossenschaft
Gartenstraße 74 Ruf 105-55

Werkzeugmaschinen
neu oder gebraucht, Drehbank, Fräsmaschine zu kaufen gesucht. Erlangebote mit näheren Ang. an Annoncen-Exp. Holzendorff, Bromberg, Albert-Förster-Str. 6

Erstklassige Silberfische
(gegerbt) aus Privatband zu verkaufen. Dessauer-Str. 14 W. 11. von 3-7 Uhr.

Intericht
Belehrer-Grzieherin (Deutsche) für ein deutsches Haus gesucht, event. nur für den Nachmittag. Zu spr. täglich 11-13. Tannenbergr. 3, W. 8. 7152 Juliusstr. 39, Ruf 129-97.

Intericht
Kinderwagen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter 2482 an die L. Z. 7144

Derbietungen
Zimmer, gut möbliert, mit allen Bequemlichkeiten an einen besseren Beamten vom 15. 6. zu vermieten. Rudolf-Heß-Str. 59, W. 7.

Inseriert
in der **Litzmannstädter Zeitung**

Intericht
Schrott u. Metalle, alte Maschinen, Abbrüche kauft O. Wanner, 7152 Juliusstr. 39, Ruf 129-97.

Kardfen-Brut
diesjährige, garantiert gesund, ab sofort zu haben. Fischeret Oskolow, Reinhold-Brüder, bei Konstantinow

Intericht
Kinderwagen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter 2482 an die L. Z. 7144

Lanz - Bulldogg
ZUGMASCHINE
22/28 PS
BALLONBEREIFT
zu verkaufen
Anfragen unter 2475 an die L. Zeitung

Zu kaufen gesucht Lauftran
gut erhalten 18-15m Spannweite 10-20t Tragfähigkeit, für 380 Volt Drehstrom. Eine ähnliche für Umbau geeignete Anlage kommt ebenfalls in Betracht. Angebote unter Angabe Baumasse, Substanz, Baujahr, Gewicht uvm. erbeten an
Maschinenfabriken Wagner-Dörries A. G.
Herischdorf i. Riesengeb.

Die Litzmannstädter, Adolf-Hitler-Str. 65, parterre Untere von 8-13 und 15-18 Uhr zu haben
Stückpreis 5 Pfennig
Nach dem Narvik macht über rationen im Zusammenfa
Die Plü über Standige Wenden mando der zwanzen da gen schlag und der wurden daf lichen Aktie Führers zu flagranten gens durch unmittelbar Flotte die gengtauen marisch über mit der La Flughäfen Ziel war, d rerer Feind fassung von liche Erbes zu entziehen sich noch an vollen Halt nach kürzer d u n g s l o landeten an Schiffe als den englische vorbestößen
Narvik, Egerfjund, den besetzt. norwegische Kianjund u teiligung d und geland kämpft wer deutschen von einzel ben einer ip In ihrer Kampf un ch e r" febe
Das D bekannt: Die Be Iery eing pen, über ter. I kanngege hert, u b fünf fran sowie unü hand.
Unsere Transp durch meh teres Schiff Panzerab
In der rationen i ist an viel ten. In ditionen n o m e r überschritt der Waas
Nach d beträgt je rationen, u ber 10 Auf b gerät f Allein lang es u gen, u b